

# Unser Würgler- Auf Hausbesuch beim Rektor

S. 4-5

Grosser Selbsttest:  
«Gehörst du zur  
Cervelat-Prominenz?»

S. 6

**Kotz-Skandal!**

«Der Salat roch seltsam»

S. 10

Studie belegt:

**Faule Profs**

an der Uni


S. 15

Der **Style-Check:**


Die 5 bestgestylten

Berner Studis

S. 17



Jeanne (23) und




Christina (25)

ziehen sich aus für  
Studi-Kalender  
S. 9



HSG:  
Die Fashion-Hochburg?  
S. 19



Welchen Luxus  
leisten sich  
die Profs?  
S. 7

# unikum 130

MAGAZIN DER STUDENTINNENSCHAFT DER UNIVERSITÄT BERN  
Dezember 2007

[www.bugeno-unibe.ch](http://www.bugeno-unibe.ch)

das  
paradies  
habe  
ich mir  
immer  
als eine art  
bibliothek  
vorgestellt.

Jorge Luis Borges

STUDENTISCHE  GENOSSENSCHAFT BERN

BUCHHANDLUNG UNITOBLER 031 631 36 11  
BUCHHANDLUNG UNI-HAUPTGEBÄUDE 031 631 82 37  
BUCHHANDLUNG FÜR MEDIZIN 031 631 48 10



- Neue Gastro-Philosophie
- Räumlichkeiten für Familien- und Geschäftsanlässe bis 200 Personen
- Grosser Saal mit Bühne
- Kegelbahn
- Mo bis So 8 Uhr bis 23.30 Uhr
- 365 Tage im Jahr geöffnet



Länggassstrasse 44 - 3012 Bern  
Tel: 031/301 30 82 - Fax: 031/302 45 73  
[www.mappamondo.ch](http://www.mappamondo.ch) - email: [info@mappamondo.ch](mailto:info@mappamondo.ch)

## Beratungsstelle der Berner Hochschulen

### Beratung / Coaching

Zur persönlichen Entwicklung, bei Schwierigkeiten und Krisen, bei Konflikten in persönlichen und beruflichen Beziehungen, bei Laufbahnfragen.

Speziell für Studierende:

- bei der Studiengestaltung, z.B. bei Fragen zur Studienplanung, zu Studienfachwechsel und Fächerkombination, zu Alternativen zum Studium, zur Koordination von Studium und Familie, Studium und Erwerbsarbeit
- im Zusammenhang mit Arbeits- und Lernstrategien und der Bewältigung von Prüfungen
- beim Berufseinstieg

Unsere Angebote sind unentgeltlich und vertraulich. Telefonische oder persönliche Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.

### Information

Auf unserer Website [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch) finden Sie u.a.:

- ein Linkportal mit über 400 kommentierten Websites im Hochschul- und Bildungsbereich
- den Studienführer der Universität Bern mit Beschreibungen aller Studiengänge

In unserer Bibliothek finden Sie u.a.:

- Materialien zur Laufbahnplanung, zu Berufseinstieg und Berufsfeldern, zu Aus- und Weiterbildungen, zu Alternativen zum Studium
- Literatur zur Planung und Strukturierung des Studiums, zu Lern- und Arbeitstechniken
- Fachliteratur zu psychologischen Themen wie persönliche Entwicklung, Beziehungsgestaltung, Angst, Depression, Sucht

### Workshops

Wir leiten Workshops zu Themen wie: Lern- und Arbeitstechnik, Referatskompetenz, wissenschaftliches Schreiben, Prüfungssituation, Stressbewältigung, Persönliche Entwicklung und Sozialkompetenz.

**Beratungsstelle der Berner Hochschulen**

Erlachstrasse 17, 3012 Bern

Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16

E-Mail: [bstsecre@bst.bernerhochschulen.ch](mailto:bstsecre@bst.bernerhochschulen.ch)

Website: [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

Montag bis Freitag 8.00 - 12.00 und 13.30 - 17.00 Uhr (Freitag bis 16.30 Uhr)

Die Bibliothek ist am Mittwoch Vormittag geschlossen.

Die Beratungsstelle ist auch während der Semesterferien geöffnet.



Die elvetino AG bedient von früh bis spät Fahrgäste des öffentlichen Verkehrs mit einem vielseitigen und attraktiven Verpflegungsangebot.

Sind Sie auf der Suche nach einem neuen Job, in dem Sie Ihre praktische Erfahrung im Service oder Verkauf, Ihr freundlich-charmant und gepflegtes Erscheinungsbild, sowie Ihre guten Deutschkenntnisse unter Beweis stellen können? Wir suchen per sofort zusätzlich

### Speisewagen / Railbar Stewards Store Verkäufer

Idealerweise wohnen Sie in der Nähe vom Bahnhof Bern, arbeiten gerne sehr selbständig und sind zuverlässig. Wir bieten Ihnen eine unbefristete Anstellung mit Einsatzmöglichkeiten von Montag bis Sonntag (30-80% auf Stundenlohnbasis).

Bei Interesse senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (mit Vermerk für welche Position Sie sich bewerben), Kopien Ihrer Arbeitszeugnisse sowie Ihres amtlichen Ausweises per Post an:

elvetino AG · Human Resources  
Limmatstrasse 23 · CH-8005 Zürich



## Die lahmste Uni-Party ever

Liebe Leserin,  
lieber Leser

Jedes Jahr ist es wieder soweit: Der Dies Academicus der Uni Bern findet statt. Regelmässige **unikum**-Leserinnen und -Leser wissen natürlich, was das ist. Für alle anderen hier eine kurze Erklärung: Der Dies Academicus ist eigentlich nichts anderes als die Geburftage der Uni. Wir waren dieses Jahr auch wieder an dieser Party. Wobei «Party» der falsche Ausdruck ist: Der Dies Academicus machte seinem bescheuerten Namen alle Ehre und war: langweilig, so richtig ereignislos ermüdend. Fangen wir bei den Kleidern an. Dekane wandelten in farbigen, wohl hundert Jahre alten Trachten herum, der Rektor, Urs Würigler, hatte sich in ein zu langes, schwarzes Gewand geworfen und eine gangsterrappermässige Goldkette umgehängt und

alle anderen männlichen Profs hatten sich in einen fast immer schwarzen Anzug gezwängt. Für die Fashion-Fehlgriffe und die modische Einfallslosigkeit der Profs gibt's vom **unikum** die Note Drei.

**Allen Anwesenden empfehle ich aufs dringendste unseren Style-Check auf Seite 17.**

Um 10 Uhr morgens begann die eigentliche Zeremonie im Kultur-Casino Bern. Sie wurde mit klassischer Musik untermalt (recht nett), dazwischen hielten irgendwelche Offizielle eine Rede (viel zu viel Blabla), gegen Ende wurden noch allerhand universitäre Oscars «Ehrendoktorate» verteilt (bin fast eingeschlafen). Nachher gab's ein Apéro. Doch selbst staatlich finanzierter Alkohol wollte die müde Stimmung nicht heben. Und die Frechheit der Geschichte: Den hungernden Gästen – es war in der Zwischenzeit 13 Uhr und damit Mittagszeit – wurde nichts Anständiges zu Essen serviert. Nur ungesunde Chips und ein paar Nüsschen. Trotz des guten Weissweins gibt's für Food and Beverage eine glatte Zwei.

**Gut, die Chips waren immerhin nicht ganz so schlecht wie das Essen, das Paul D. (24) in der Uni-Mensa serviert bekam – der arme Mann kotzte deswegen. Lest dazu den Artikel von Michael Feller auf Seite 10.**

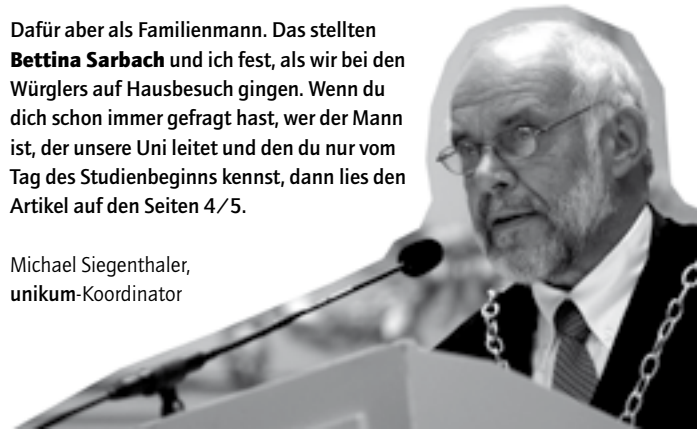
Bleibt etwas Positives zu erwähnen? Ja, das glamouröse Flair. Das überzeugte. Doch obwohl sich alle Mühe gaben, ihre Enttäuschung nicht zu offen zu zeigen, gibt's im Bereich Stimmung auch nur eine Zwei. **Der unikum-Tipp:** Nächstes Jahr mehr Frauen einladen, das hebt vielleicht die Stimmung.

**Naja, immerhin war alles anwesend, was an unserer Uni Rang und Namen hat. Die besten Bilder findet ihr auf der Rückseite des Hefts.**

Wenn du dich jetzt fragst, wer das Desaster zu verantworten hatte, dann musst du nicht allzu weit blättern. Verantwortlich war nämlich in letzter Konsequenz Rektor Würigler. Nein, als Party-Organisator mag er wahrlich nicht zu überzeugen.

**Dafür aber als Familienmann. Das stellten Bettina Sarbach und ich fest, als wir bei den Würiglers auf Hausbesuch gingen. Wenn du dich schon immer gefragt hast, wer der Mann ist, der unsere Uni leitet und den du nur vom Tag des Studienbeginns kennst, dann lies den Artikel auf den Seiten 4/5.**

Michael Siegenthaler,  
**unikum**-Koordinator



Uni-Rektor Würigler mit Bling-Bling-Kette am Dies Academicus.  
FOTO: ABTEILUNG FÜR KOMMUNIKATION UNIVERSITÄT BERN

**akzent**



## INHALT

- 4 **«Ich esse, was ich schiesse»** Exklusiv fürs **unikum** lüftet Rektor Würigler private Geheimnisse – und zeigt uns, wie er wohnt.
- 6 **Gehörst du zur Cervelat-Prominenz?** Der ultimative Persönlichkeitstest zeigt dir, ob du mit Sven Epiney perdu sein solltest.
- 7 **«Reichtum ist, wenn man gesund ist»** Verschwenden die Profs für irgendwelchen Luxus ihren Lohn? Die **unikum**-Umfrage zeigt: Ja.
- 8 **Weihnachten mit Stil** Does and Dont's beim Weihnachtsshopping.
- 9 **Jeanne und Christina: Die sexy Kalender Girls** Die zwei Bernerinnen zogen sich für den students.ch-Kalender aus, für uns (leider) nicht.
- 10 **Mensa-Alarm! Paul D. (24): «Ich habe gekotzt»** So ein Skandal: Würig-Frass und Preisaufschlag in der Mensa.
- 11 **«Ich habe noch immer viel Herzblut für die SUB»** Eine bewährte Kraft zurück im SUB-Vorstand: Samuel Durrer sprach mit dem **unikum** über seine Motivation.
- 12 **Stellenausschreibung** Die SUB sucht eine womentoring-Koordinatorin.
- 13 **Von feigen Enthaltungen, Chips und Mimosen** Man glaubt es kaum: Aber wenn der StudentInnenrat tagt, dann ist etwas los.
- 14 **«Gleichstellung geht uns alle an»** Die neue Gleichstellungskampagne der SUB.
- 14 **Stellenausschreibung** Die SUB sucht einen neuen Vorstand.
- 15 **«45 Prozent der Profs sind untätig und fünf Prozent faul»** Das Buch eines deutschen Professors deckt gnadenlos auf!
- 16 **Horoskop** Deine Zukunft. Und: Das Geburtstagskind des Monats.
- 17 **Die Fünf** Die fünf bestgestyltesten Berner Studis.
- 18 **Pinwand** Die **unikum**-Kurzmeldungen.
- 19 **Entdecken** Ist eine Elite-Uni auch ein Fashion-Zentrum?
- 20 **Kulturpartner** Kino Kunstmuseum, La Cappella, Schlachthaus.
- 21 **Reinziehn** Unsere Buch- und CD-Tipps.
- 22 **Serviceverzeichnis und Impressum** Der SUB-Guide und wer das **unikum** macht.
- 23 **Nachgefragt und Rätsel** Was ist eigentlich Reichtum? Und: Ein Kreuzworträtsel.

**unisphäre**

**aussicht**





Urs Würiglers Spielzimmer an der Uni: Das alte Rektoratszimmer samt blaubezogenem Billardtisch.

## «Ich esse, was ich schiesse!»

Er raucht Tabakpfeife und traut sich nicht damit aufzuhören. Er hat '68 studiert, und trotzdem Karriere gemacht. Und obwohl er an der Französischmatur miserabel war, hat er eine Romande zur Frau. Bei einem Hausbesuch erfuhr das **unikum**, wie der Mann wirklich ist, den man sonst nur vom Tag des Studienbeginns her kennt: Die Rede ist von Rektor Urs Würigler.

MICHAEL SIEGENTHALER UND BETTINA SARBACH, FOTOS: MANUELA HUGI

Von diesem grauen Gebäudekomplex im Westen von Bern aus wird sie also regiert, die Uni Bern. Zweifellos: Hier muss es sein. «Würigler-Desaules» steht auf dem Briefkasten und daneben erkennen wir die gelbe Türe, die uns Rektor Würigler beschrieb, nachdem er endlich eine kleine Lücke in seiner Agenda gefunden hatte. Durch jene Tür treten wir und hinter einer Glasscheibe erblicken wir ihn. Natürlich sitzt er an seinem Schreibtisch, natürlich hinter dem Computer. Sofort springt er auf, als er uns erblickt, schenkt uns durch die Glasscheibe einen wiedererkennenden Blick aus eisblauen Augen und ein verschmitztes, leicht schiefes Lächeln. Er bittet uns herein, die

Schuhe sollen wir doch anbehalten, dies sei übrigens Alex, ein dreijähriger Springer, und: «Wollen Sie lieber Kaffee oder Tee?»

### (K)ein 68er

Etwas aussergewöhnlich fühlt es sich schon an, wenn der Rektor für uns drei StudentInnen Teewasser aufsetzt. Doch die anfängliche Distanz schmilzt wie Eis im heissen Tee. Bald sprechen wir über persönliche Dinge. Urs Würigler erzählt, dass er 1945 im ländlichen Kleindietwil geboren wurde. Seine Eltern waren beide Lehrer, sein

Grossvater auch, ebenso wurde sein Bruder später Lehrer. «Ich habe nicht auf einen bestimmten Beruf hin studiert, erstaunlicherweise», meint Würigler, «und schon gar nicht hätte ich jemals geplant, Rektor zu werden.» Stattdessen folgte er seinen grössten Interessen, studierte Mathematik, Physik und Philosophie an der Uni Bern, promovierte 1969 und habilitierte 1975 für Mathematik. «Dann sind Sie ja ein 68er!», stellen wir erstaunt fest. Irgendwie ja, aber irgendwie auch nein, antwortet er: «Als Student war man da automatisch dabei. Aber ich war nie demonstrieren. Das ist nicht meine Art, Widerstand zu leisten, und ich fühle mich in grossen Menschenmassen nicht wohl.»

### Femme romande trotz Franznote Zwei

«Mais pourquoi ont-ils les souliers là, dehors, les pauvres?», feigt Würiglers Frau Héléne Desaules aus dem Regen herein.



Energiegeladene Romande: Urs Würiglers Frau Héléne.

Wir schauen uns erstaunt um und Herr Würgler verteidigt sich fast ein bisschen schüchtern, mais sans accent: «Eh bien, parce qu'ils voulaient.» Ach, der Name Würgler klingt doch so gar nicht Französisch? Nein, ist er auch nicht. Sonst hätte Urs Würgler die Franznote Zwei im Maturazeugnis vielleicht ja verhindern können. «Wie bitte: Franznote Zwei – und Sie sprechen mit Ihrer Frau ausgerechnet Französisch?» Die Ironie des Schicksals wollte es, dass die feurige und sympathische Frau, die er damals auf dem Vulkan Stromboli kennenlernte, Neuenburgerin war. Die beiden heirateten 1971 und ein Jahr später kam die erste von drei Töchtern zur Welt. Wer macht denn was im Hause Würgler? Sie ist Sekundarlehrerin und gibt zudem ein paar Stunden Französischunterricht, hütet ab und zu die beiden Grosskinder, interessiert sich für Steine und Kristalle und spielt Klavier. Er beantwortet E-Mails, rennt an Sitzungen, tätigt Anrufe und ist, wie Héléne einwirft, fast immer bis um Mitternacht beschäftigt. «C'est fou, manchmal, wenn wir in die Stadt gehen, klingelt sein Telefon zwischen Herrenschwanden und dem Uni-Hauptgebäude dreimal», erzählt sie und setzt uns Biscuits vor, «ist das normal?» Er schmunzelt und sagt, ihn störe das nicht gewaltig, denn «so geht mir die Arbeit am leichtesten». Die einzige Zeit, die er weder am Schreibtisch noch an einer Sitzung verbringt, geniesst er jeweils bei einem Waldspaziergang mit Alex. Mit dem Hund in den Wald gehen ist dann auch das nächste, was Rektor Würgler machen will, als wir wieder auf der Schwelle vor der gelben Tür stehen. Als wir gehen, sind wir uns einig: irgendwie sympathisch, diese Würglers.

Rektor Würgler über ... **Glauben:** «Ich bin kein gläubiger Christ. Das hat aber keinen Zusammenhang damit, dass ich Mathematiker bin.»

... seine grösste **Tugend:** «Geduld. Es kommt mir da sehr entgegen, dass ich Jäger bin. Da wartet man sehr lange, beobachtet, und wenn der richtige Moment gekommen ist, muss alles sehr schnell gehen.»

... **Familie:** «Die Familie ist mir extrem wichtig. Ich sehe meine Töchter häufig.»

... sein **Laster:** «Das Rauchen. Ich rauche Tabakpfeife. Ich habe auch nie richtig ernsthaft daran gedacht, damit aufzuhören. Ich vermute, dass ich zu schwach dazu wäre.»

... **Sehnsucht:** «Einmal in Ruhe 14 Tage auf die Jagd gehen zu können.»

... seine **grösste Angst:** «Persönlich habe ich eigentlich keine Angst. Im Beruf fürchte ich mich vor einer schleichenden Zentralisierung und Bürokratisierung des gesamten Bildungssystems.»



... seinen **Hund Alex:** «Ihm erzähle ich alles.»



«Ich bin kein Trophäenjäger – ich esse, was ich schiesse»: Urs Würgler über sein grosses Hobby, die Jagd.



### die entweder-oder-box

**Anzug oder Pulli?** «Wenn Sie so fragen: der Anzug. Pullis hasse ich wie die Pest. Ich trage aber fast immer Faserpelzjacken. Denn ich habe immer gerne den obersten Knopf offen. Ich mag Kleider nicht, die einem den Hals zuschnüren.»

**YB oder SCB?** «Ganz klar: SCB. Spiele schaue ich mir aber sehr selten an.»

**Francine Jordi oder Doris Leuthard?** «Was? Wer ist Francine Jordi?»

**Hängematte oder Designerstuhl?** «Hängematte. Aus dem gleichen Grund haben wir nun auch einen alten, neu polierten Billardtisch im ehemaligen Rektoratszimmer, das heute ein Besprechungszimmer ist. Früher war dort eine Designersitzgruppe drin. Mit der konnte man alles machen: Man konnte sie anschauen oder darum herum gehen – aber sitzen konnte man nicht. Und wenn wir heute Besuch haben und zum Beispiel ein Botschafter vorbei kommt, sind die dann immer ziemlich konsterniert. Das lockert die Atmosphäre (lacht).»

**Salat oder Kotelett?** «Ganz klar: Kotelett.»

# Gehörst du zur Cervelat-Prominenz?

Der ultimative **unikum**-Persönlichkeitstest. Finde heraus, ob du dich mit Francine Jordi, Fiona Hefti und DJ Bobo auf Augenhöhe befindest oder doch eher drüber.

SARAH NOWOTNY, ILLUSTRATION: MANUELA HUGI

## 1. Hat dir Hakan Yakin schon einmal seine Nummer zugesteckt?

- a. Wer ist Hakan Yakin?
- b. Die von seiner Villa in Spanien oder die von seiner Mutter?
- c. Leider noch nicht, hab ihm aber meine gemailt.
- d. Wer will schon die Nummer von Hakan Yakin. Der zertrampelt nur mein Gras.

## 2. Warst du schon einmal Miss oder Mister Bern/Schweiz/Europe/Galaxy/Universe?

- a. Nein. Der Mist läuft immer statt Fussball im Fernsehen.
- b. Als Jurymitglied darf ich nicht mitmachen.
- c. Nein, aber Miss/Mister Bademeister Hinterkappelen.
- d. Die Flöhe in meinen Rastas mögen keinen Haarspray.

## 3. Welchen Alkohol trinkst du am liebsten?

- a. Feldschlösschen, Heineken, Cardinal, Guinness ...
- b. Château de Fessecour, 1921.
- c. Prosecco aus schönen Flaschen mit Goldfolie (für 7.50 Franken).
- d. Alkohol ist Opium fürs Volk.

## 4. Was braucht es für einen gelungenen Abend?

- a. Jasskarten mit ein paar Freunden drum herum.
- b. Mein Höschen muss am nächsten Tag ohne mich in jeder Zeitung sein.
- c. Ich bezahle 400 Franken Eintritt und sehe Baschi dann kurz von hinten.
- d. Ich muss ohne Brummschädel aufstehen können.

## 5. Wollte das Schweizer Fernsehen schon mal bei dir eine Homestory drehen?

- a. Mein Leben ist so langweilig, dass sogar ich dabei einschlafe.
- b. Kleinkram, Sat.1 Schweiz verfilmt gerade mein Leben.
- c. Nein, aber mit drei durfte ich auf Telebärn «Stille Nacht» singen.
- d. Ich bin zur Zeit ohne festen Wohnsitz.

## 6. Warum studierst du?

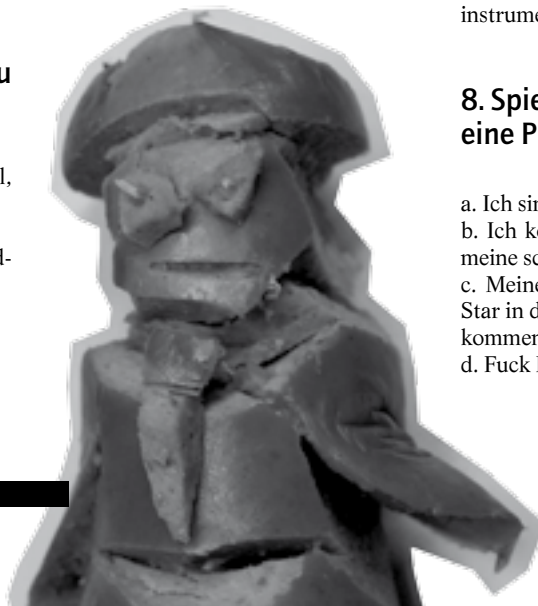
- a. Ich will einen total spannenden Job und später eine tolle Familie gründen.
- b. Die Uni ist der einzige Ort in der Stadt, wo ich meine Maseratis gratis parkieren kann.
- c. Ich habe gehört, manchmal kommen Talentscouts inkognito an die Uni.
- d. Ich werde es den verlogenen Kapitalistenschweinen zeigen.

## 7. Wer ist dein Freund, deine Freundin?

- a. Ich bin seit zehn Jahren in einer super harmonischen Beziehung.
- b. Das ist nur eine Schauspielkollegin/ein Schauspielkollege von mir, mit dem ich es total gut hatte. Da läuft nichts.
- c. Das kommt darauf an, wer in der Glückspost gerade in ist.
- d. Beziehungen sind ein Unterdrückungsinstrument der kranken Bourgeoisie.

## 8. Spielst du mit dem Gedanken, eine Platte aufzunehmen?

- a. Ich singe höchstens unter der Dusche.
- b. Ich konzentriere mich vorerst ganz auf meine schauspielerische Karriere.
- c. Meine Chancen stehen gut, bei Music-Star in die erste Prävorvorentscheidung zu kommen.
- d. Fuck Kommerz!



## Auflösung

### Du hast am meisten a gewählt.

Du hast ungefähr so viel Glamour wie eine Cervelat ohne Prominenz. Dafür bist du so wahnsinnig erfrischend natürlich.

### Du hast am meisten b gewählt.

Du lügst.

### Du hast am meisten c gewählt.

Du findest dich jetzt besonders clever und lachst, weil du denkst: So doof kann niemand sein, das wäre viel zu dick aufgetragen. Leider gibt es aber solche Kreaturen wie «dich» und oft sind sie nicht viel subtiler als jemand, der 400 Franken bezahlt, um dieselben Luftmoleküle wie Hansi Hinterseer einzatmen.

### Du hast am meisten d gewählt.

Mensch, du hast dieses gewisse, trotzig-eitwas. Du bist ein echter Künstlertyp, tanzt total aus der Reihe. Falls du nicht gerade ganz weggetreten bist, spendet dir Sat.1 bestimmt ein komplettes Umstyling. Und wenn nicht, verfilmt ein junger Independent-Regisseur deinen Kampf um eine bessere Welt und vergisst dabei auch die psychischen Abgründe nicht.



# «Reichtum ist, wenn man gesund ist»

Aber wofür die ProfessorInnen ihr Geld wirklich ausgeben, das ist es doch, was uns brennend interessiert. Eine Auswahl.

UMFRAGE UND FOTOS: SALOMÉ BLUM

**Prof. Dr. Thomas Myrach**  
Institut für Betriebswirtschaftslehre

«Etwas Luxuriöses, das ich mir leiste, ist eine gute Flasche Wein und zwar ein europäischer. Und am Wochenende drei bis vier Stunden lang in der Küche stehen und selber kochen.»



**Prof. Dr. Jolanta Kren Kostkiwicz**  
Institut für Internationales Privat- und Verfahrensrecht

«Für mich ist Reichtum, wenn man gesund ist. Zu einem Wellness-Wochenende würde ich nicht nein sagen. Etwas Teures, das ich mir gekauft habe, aber nicht unbedingt brauche, ist ein Pelzmantel.»



**Prof. Dr. Michael Stolz**  
Institut für Germanistik

«Ich gebe viel Geld für das Wohlergehen meiner Familie aus, zum Beispiel auch für Ferien. Ich habe zwei Kinder, die studieren, das braucht viel Geld. Wenn ich es mir leisten könnte, würde ich mir eine gut ausgestattete, persönliche Bibliothek gönnen.»

**Prof. Dr. Katharina Henke**  
Institut für Psychologie

«Ich gebe mein Geld für teure Reisen aus. Letztens war ich zwei Wochen in den USA, San Francisco und San Diego. Und sonst für technische Sachen wie Computer, Digitalkamera, Musik und Kurse.»



**Prof. Dr. Iwar Werlen**  
Institut für Sprachwissenschaft

«Das Luxuriöseste, wofür ich mein Geld ausgabe, ist mein Auto, einen Toyota. Ein Kindheitstraum von mir wäre ein Jaguar.»



**Prof. Dr. Muehlheusser**  
Institut für Volkswirtschaftslehre

«Für ein klassisches Konzert. Für Klassik-CDs nicht, da habe ich schon alles.»



# Weihnachten mit Stil

Die **unikum**-Trendkoordinaten für die Stille-Nacht-Glitzer-Zeit: Was in Sachen Geschenke und Dekoration an Weihnachten geht – und was nicht. Garantiert subjektiv und zur schwärmerischen Nachahmung empfohlen.

DANIELA RÖLLI

In & Out

KLASSE

● **Nein danke!:** Geschenkgutscheine à 100 oder 400 Franken für Botox-Behandlungen, gesehen bei [www.smoothline.ch](http://www.smoothline.ch).



● **Ein Stern, der deinen Namen trägt (kotz!):** Sterntaufe – das war vielleicht einmal cool, heute ist's nur noch peinlich. Wer es nicht lassen kann: Einen Stern der Helligkeitsklasse vier gibt es für 49 Euro unter [www.space-registry.de](http://www.space-registry.de).



● **Stinkig und teuer:** Ein Parfum – das Im-Letzten-Moment-Geschenk schlechthin. Wenn der Duft der oder dem Beschenkten dann auch noch gefällt, ist das Zufall.



● **Damit gute Vorsätze gar nicht erst entstehen:** Das Jahres-Schoko-Abo-Deluxe für 210 Euro lädt die Beschenkten jeden Monat neu zum Sündigen ein, gesehen unter [www.nibscacao.de](http://www.nibscacao.de).

● **Tralalala:** Egal ob mit dem Klavier, der Gitarre, dem Triangel oder mit der Stimme – Musik machen befreit und erfreut. Und es müssen ja nicht immer Weihnachtslieder sein.



● **Kratzbürstig und doch liebenswert:** Eva, die Comicfigur der Herren Jaermann und Schaad aus dem Tagesanzeiger, hat einen Band mehr auf den Rippen. «Beauty Case» heisst Werk Nummer acht – Heiterkeit ist garantiert.



INDISKUTABEL

BRILLANT



● **Abgelatscht:** In der Schweiz sinkt während der Adventszeit die Selbstmordrate markant. Für die Suizidrate von Mainstream-80er-90er-Hits-Radio-Moderatoren kann dies nicht stimmen: Wie sonst halten diese die Dauerbeschallung durch «Last Christmas» von Wham! (George Michael und Konsorten mit den schlimmen 80er-Föhnfrisuren) aus?



● **Weihnachts-Disco:** Die Discokugeln am Weihnachtsbaum und jede Menge Feiertage. Die Party kann beginnen!

● **Von wegen Fest der Liebe:** Wer seine Nachbarn mit leuchtenden Weihnachtsmännern am Seil, Stressleuchtern und farbigen Girlanden auf der Terrasse terrorisiert, gehört einen Tag lang mit «Last Christmas» (siehe oben) beschallt.



● **Ein echtes Lichtlein brennt:** In allen Farben und Formen sind sie in den Kaufhäusern zu haben – Kerzen und Kerzenständer. Tausendmal schöner als elektrische Lichterschlangen und erst noch nachhaltig.



● **Palästinenser-Tuch-Hype:** Aufhören! Aus, fertig!



● **Die Schweiz ist mein!:** Mit dem Monopoly Schweiz ist die Jagd auf die Kantone eröffnet. Uri ist das teuerste Pflaster, Schaffhausen das billigste. Los geht's!

MASSE

# Jeanne und Christina: Die sexy Kalender-Girls

Klug und taff in schönen Posen: Jetzt gibt es endlich auch in der Schweiz einen Kalender mit nackigen Studentinnen drin. Zwei Sportstudentinnen lassen für Bern die Hüllen fallen.

MICHAEL FELLER, FOTOS: NELLY JAGGI

Sie sind schön, klug, selbstbewusst und haben wenig an. Zumindest, wenn sie sich für einen Kalender ablichten lassen: die zwei befreundeten Sportstudentinnen Jeanne Jaros (23) und Christina Eggenschwiler (25). Die zwei Bernerinnen haben erreicht, was dutzenden Studentinnen aus der Deutschschweiz verwehrt bleibt: Sie posieren für den «students.ch»-Kalender 2008. Dass sie bald halbnackt in Studenten-WGs rumhängen wird, macht Christina nichts aus: «In der WG meines Freundes gibt's auch solche Kalender. Wenn ich es bin, die darin abgelichtet ist: umso besser!»

## 1000 Franken in vier Stunden

«Eine gewisse exhibitionistische Veranlagung braucht man schon», gibt Jeanne zu. Aber auch die Erfahrung, einmal bei einem professionellen Shooting mitzuma-

chen, hat sie gereizt. Nebenbei stimmt auch die Gage: 1000 Franken erhielt jedes Kalender-Model. Vier Stunden haben die Aufnahmen gedauert. «Frisur und Maske dauerten lange, angezogen hast du dich schnell», resümiert Jeanne. Kein Wunder – wer wenig anziehen soll, braucht dafür auch wenig Zeit.

«20 Minuten» berichtet über den Wettbewerb und zeigt die Sommersprossenschönheit Jeanne im knappen Bikini. «Uiuiui, schon etwas freizügig», findet ihre Mutter. Doch sie steht hinter dem, was ihre Tochter macht. Auch ihr Freund unterstützt sie voll. Ihm bleibt auch nichts anderes übrig, denn Jeanne weiss, was sie will: «Alles, was mich weiterbringt, mache ich ohne Rücksicht auf meinen Freund – total egoistisch.» Jeanne wohnt noch bei den Eltern und spart dadurch Geld für ihr nächstes grosses Pro-



Christina und Jeanne: Den Laufsteggang können sie schon.

jekt. Ab nächstem Juni weilt sie in den USA, im Uni-Austausch.

## Erdolcht mit braunen Augen

Die Direktheit ihrer Freundin Christina könnte Texas entwaffnen. Beim Interviewtermin im «Tibits» lässt sie sich erst einmal auf unikum-Spesenrechnung einen Kaffee bringen. Klar, selbstverständlich. Wie könnte man ihr einen solchen Wunsch verwehren? Gewisse Frauen wissen, dass sie einfach alles haben können. Weil sie gut aussehen. Weil sie einen mit ihren braunen Augen erdolchen.

Christina macht beim Kalender nicht der lusternen Männerblicke wegen mit. «Bestätigung hole ich mir eher in Beziehungen, in Freundschaften, im Umfeld.» Ihr Freund unterstützt sie und findet, sie solle ihre Chancen packen. Christina ist durch eine Freundin in Puerto Rico auf den Geschmack des Posierens gekommen. Das Model überredete sie zu einem Fotoshooting am Strand. Daraus entstanden auch die Bilder, mit denen sie sich beworben hat für den students.ch-Kalender. Mit Erfolg. Und übrigens: Wer das «Wurzel 5»-Video «Häng id Luft» guckt, weiss: Die Pilates-Instruktorin macht auch als Lehrerin eine gute Figur. Sie ist zwar direkt, aber wenn es um ihr Äusseres geht, kann Christina auch tiefstapeln. Sie benennt ihre Makel: «Ich habe zum Beispiel eine Narbe an der Stirn. Gewisse Dinge an mir sind nicht perfekt.» Seien wir beruhigt.

## hinweis

Der Kalender lässt sich für 29.80 Franken bestellen: [www.axe.ch/campusgirls](http://www.axe.ch/campusgirls).



Laufbahn als Model?

# Mensa-Alarm! Paul D.\* (24): «Ich habe gekotzt»

Kann man diesem Essen trauen? Man kann, sagt Mensa-Boss Schoedl. Gut ist es trotzdem nicht. Das **unikum** weiss: Jetzt wird sogar noch das Menü noch teurer!

MICHAEL FELLER

Paul D. hat wenig Zeit. Es ist Mittwoch im November, viertel vor zwei. Und in einer halben Stunde beginnt die nächste Vorlesung. In der Uni-Tobler-Mensa dampfen die zwei letzten Teller mit dem Tagesmenü unter der Wärmelampe. «Spätzle mit Irgendetwas», erinnert sich Paul.

Jetzt muss es schnell gehen. Denn schliesslich gilt es gleich einen Sitzplatz für die Vorlesung zu ergattern. Paul nimmt sich einen Teller. Bezahlte an der Kasse, 6 Franken 80. Dann nimmt er Platz am runden Tischchen. Schlingt das Essen runter. «Der Salat roch seltsam.» Spült nach. Mit Wasser. Dann eilt er in Richtung Saal. Schon auf dem Weg ins F021 wird ihm erst mulmig im Magen, dann schlecht. Er entscheidet sich gegen F021 und fürs Klo. Dort geht ihm das Essen nochmals durch den Kopf. Er würgt, kämpft während einer halben Stunde gegen die Traktionen seines Magens, erfolglos. Spätzle für Spätzle, Irgendetwas für Irgendetwas – das Zmittag landet in der Kanalisation. Natürlich bleibt unklar: War's wegen dem Mensa-Food? Das kann heute keiner mehr

nachweisen. «Mein Magen hält eigentlich einiges aus!», so Paul, und: «Dass mir gleich nach dem Essen schlecht wurde, ist wohl kein Zufall.»

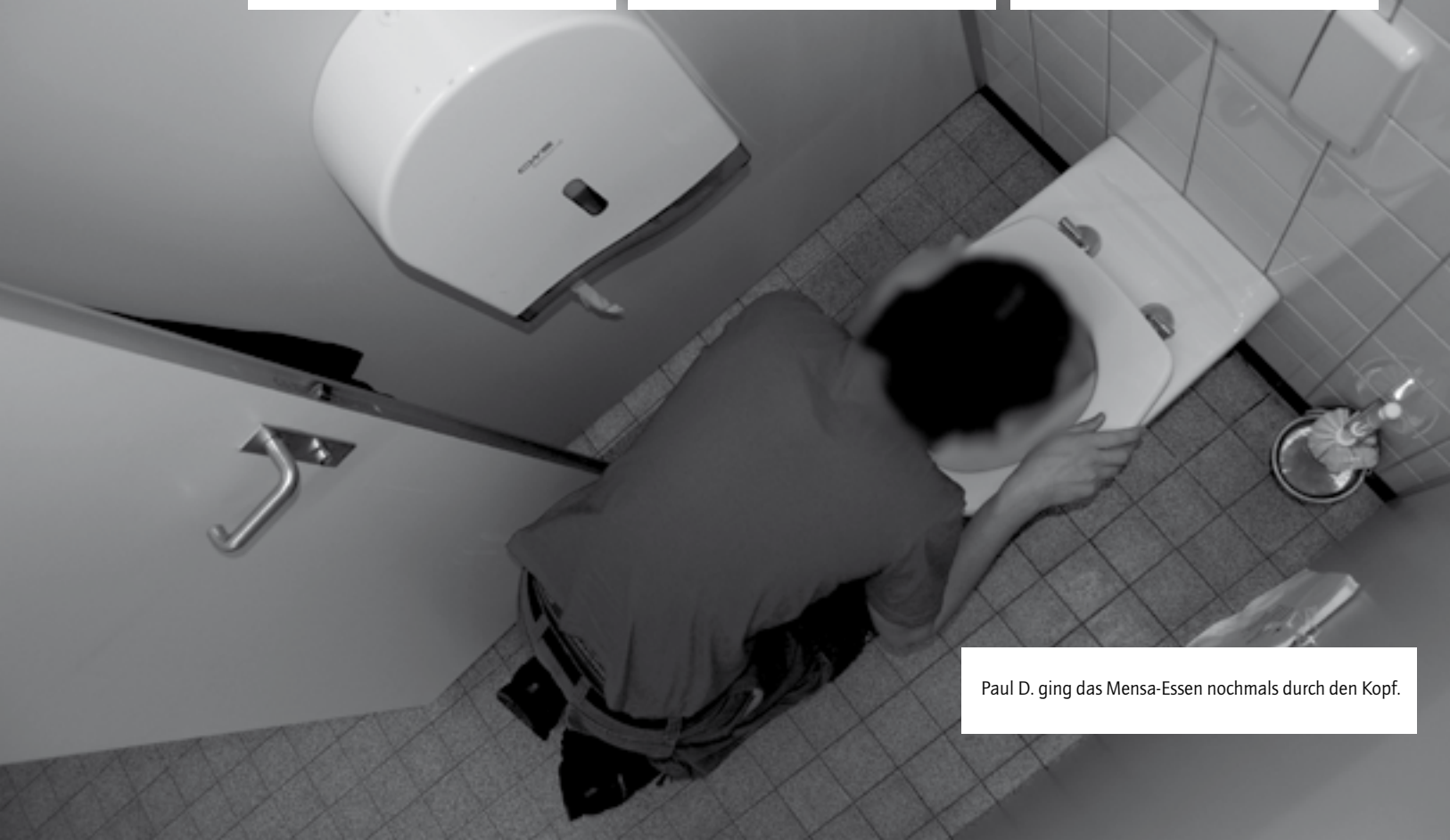
Mensa-Boss Rudolf Schoedl ist empört: «Solche Aussagen zu verbreiten geht nicht. In einem Fall wie diesem soll man das beim Arzt abklären.» Die Mensa arbeite «einwandfrei». «Wenn etwas am Essen nicht gut wäre, hätten viele Studenten eine Übelkeit beklagt.» Doch niemand hat sich bei ihm beschwert. Paul D. hingegen sagt: «Ich habe von einigen Leuten gehört, dass ihnen am selben Tag schlecht wurde.»

## Preis steigt, Qualität bleibt – tief

Tatsache ist: Begeistert ist niemand vom Mensa-Menü. Verkochte Spaghetti, undefinierbare Beilagen, sonderbare Saucen. Verantwortlich dafür ist die Stiftung Mensabetriebe. Auch die StudentInnenschaft (SUB) hat Einsitz darin: Anna Leissing vertritt den SUB-Vorstand. Sie weiss: Die Preise steigen bis zu 30 Rappen pro Tagesmenü – bereits im Januar! Ändern lässt sich

das nicht, denn die Mensabetriebe arbeiten defizitär. Jedes Jahr muss ein Verlust im sechsstelligen Bereich gedeckt werden. Bis anhin sprang die Uni in die Bresche mit einem jährlichen Beitrag von 200 000 Franken aus dem Sozialfonds. Doch jetzt ist das Defizit zu gross. Und Uni-Verwaltungsdirektor Daniel Odermatt will nicht noch mehr Geld locker machen. Darum bezahlen wir bald mehr. Auch für den Kaffee – mit dem subventionieren wir auch das Menü quer! A propos Kaffee: Den durften wir auch schon mit Politwerbung süssen. Auf der Zuckertüte ein Nationalratskandidat: Fritz Künzli, Gastroverbandsboss von der FDP. Wir sind ratlos: Darf das ein Betrieb, der indirekt vom Kanton subventioniert wird? Dazu Mensa-Chef Schoedl: «Ich habe diese Aktion zu spät realisiert.» Es folgte ein empörter Anruf von SUB-Frau Anna Leissing. Dann hat er innert einer Stunde gehandelt. Er hat das Künzli-Pulver durch neutralen Zucker ersetzt.

\*Nachname der Redaktion bekannt.



Paul D. ging das Mensa-Essen nochmals durch den Kopf.

# «Ich habe noch immer viel Herzblut für die SUB»

**Kontinuität statt frisches Blut:** Der StudentInnenrat (SR) hat Samuel Durrer zum neuen Vorstand des Ressorts Universitäre Hochschulpolitik und Fachschaften gewählt. Er verrät dem **unikum**, weshalb er es als Vorstand nochmals wissen will.

TEXT UND FOTO: DANIELA RÖLLI

**Du bist seit 2001 mit kleinen Unterbrüchen in der StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB) aktiv, entweder als Mitglied des SR oder des Vorstands. Jetzt hast du nochmals für den Vorstand kandidiert und wurdest gewählt. Was ist deine Motivation für die Rückkehr als SUB-Vorstand?**

Samuel Durrer: Ich sehe die erneute Arbeit als SUB-Vorstand nicht als Rückkehr. Das SUB-Häuschen und die Probleme sind zwar über die Jahre ähnlich geblieben, aber das Vorstands-Team hat sich verändert. Das ist ein neuer Ansporn für meine Arbeit. Zudem habe ich immer noch sehr viel Herzblut für die SUB. Auch das Ressort Universitäre Hochschulpolitik und Fachschaften hat mich sehr gereizt, weil ich darin vor allem mit der Basis der SUB, den Fachschaften zu tun habe. In diesem Ressort kann man für die Studis am ehesten etwas erreichen.

**Du warst bei der Wochenzeitung «antidot» als Redaktor tätig, nun wurde die Zeitung eingestellt. Brauchtest du nicht einfach einen neuen Job?**

Nein, das Vorstands-Engagement ist für mich keine Notlösung. Für das Amt arbeitet man sehr viel, da machen rein finanzielle Überlegungen keinen Sinn. Wichtig ist mir, dass ich politisches Engagement und berufliche Tätigkeit verbinden kann.

**Für das Vorstandsressort gab es erfreulicherweise viele und sehr gute Bewerbungen, auch von Personen, die bisher in der SUB nicht aktiv waren. Der SR setzte aber auf Kontinuität und gab dir die Stimme. Wie erklärst du dir das?**

Das stimmt, die anderen Kandidaturen waren sehr gut. Für den SR war es sicher nicht einfach, mich zu wählen. Ich weiss, ich stehe nun unter Beobachtung und muss meine Arbeit gut machen. Aber es ist richtig, wenn bei vier Vorstands-Rücktritten innerhalb von drei Monaten eine Person mit langjähriger SUB-Erfahrung berücksichtigt

wird. Ich denke, die nichtgewählten Kandidierenden verstehen dies. Ihr SUB-Zug ist denn auch nicht abgefahren. Sie wirken sehr motiviert und werden vielleicht für ein anderes Ressort kandidieren.

**Welche Projekte stehen in deinem Ressort an?**

Die Arbeit des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS) steht dieses Universitätsjahr unter dem Titel «Mitbestimmung und Partizipation». Anfang Monat fand der Dies Academicus statt, wo der StudentInnenratspräsident Adrian Durtschi eine Rede unter anderem zu diesem Thema hielt. Nachher kam eine Frau auf ihn zu, die ihm versicherte, dass sie bereits 1970 als SUB-Vorstand eine ähnliche Rede gehalten habe, nur verändert habe sich seither nichts. Das zeigt, dass das Thema Mitbestimmung der Studierenden ständig bearbeitet werden muss.

Zudem beschäftigt sich die Uni Bern gerade mit einer gesamtuniversitären Evaluation und der Qualitätssicherung. Diese Entwicklungen muss ich beobachten. Auch die Organisation des Tags des Studienbeginns ist weiterhin ein Thema, wobei die SUB ihre Erwartungen an diesen Tag wohl auch etwas dämpfen muss.

**Der International Students Day letzten Monat zeigte ein weiteres Mal: Die SUB hat Mühe, die Studierenden für ihre Aktionen zu mobilisieren. Was ist dagegen zu unternehmen?**

Die Dienstleistungsangebote der SUB werden von den Studierenden rege genutzt. Anders ist es oft bei politischen Aktionen. Wir dürfen uns nicht im SUB-Hüsli wie auf einem Elfenbeinturm verschanzen, sondern müssen zusammen mit der Basis Projekte überlegen und auch mal aus dem SUB-Kuchen ausbrechen.



Ein bekanntes Gesicht zurück im SUB-Vorstand: Sämi Durrer.

# Stellenausschreibung SUB

Die SUB sucht per Anfang März 2008 eine

## Projektkoordinatorin womentoring (25%)

2008 geht das Projekt womentoring bereits in die vierte Runde, du kannst also auf eine grosse Erfahrung zurückgreifen. womentoring ist ein interdisziplinäres Mentoring-Programm von und für Studentinnen an der Universität Bern. Es wird im Rahmen des Bundesprogramms Chancengleichheit durchgeführt.

### Wir bieten:

Flexible Arbeitszeiten, Einarbeitung und Begleitung, Mitarbeit in einem vielfältigen und spannenden Nachwuchsförderprojekt.

### Wir erwarten:

Studentin im Hauptstudium, Interesse an universitärer Frauenförderung und Gleichstellungsarbeit, Erfahrung in Projektarbeit, selbstständige Arbeitsweise, kommunikative und soziale Kompetenz. Weiter sind Kenntnisse der universitären Strukturen, Interesse für Unipolitik, ein gewisses Flair für Gestalterisches von Vorteil.

Für weitere Informationen wende dich doch bitte an den SUB-Vorstand Ressort Gleichstellung:

Daniel Mullis, daniel.mullis@sub.unibe.ch.

Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Arbeitszeugnisse) bitte bis 15. Februar 2008 an: SUB

«Bewerbung womentoring»

Lerchenweg 32  
3000 Bern

WERBUNG



u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

1 oder 2 Semester an einer anderen Uni studieren

### ERASMUS

- an rund 220 Universitäten in Europa
- in 36 Fachbereichen

*Anmeldetermin:* 1. März (Geschichte und Sozialanthropologie 1. Februar)

erika.peter@int.unibe.ch

### Schweizer Mobilität

- an allen Schweizer Universitäten

*Anmeldetermin:*

15. November für Frühjahrssemester

15. April für Herbstsemester

martina.thuerig@int.unibe.ch

### Weitere Austauschpartner

verena.hug@int.unibe.ch



### Sprechstunden

Dienstag und Donnerstag, 10 – 13 Uhr oder nach Vereinbarung.

Universität Bern  
Internationales Büro  
Hochschulstrasse 4  
CH-3012 Bern

www.int.unibe.ch

<p><b>Pädagogisches Ausbildungszentrum NMS</b> Institut Vorschulstufe und Primarstufe Waisenhausplatz 29   CH-3011 Bern T 031 310 85 10   F 031 310 85 20 E info@nms.phbern.ch   www.ivp-nms.ch</p>	<p><b>IVP NMS</b></p>
<p><b>Studium für Lehrpersonen der Vorschulstufe und der Primarstufe</b></p>	
<p>Angegliedert an der Pädagogischen Hochschule Bern</p>	

## Lehrerin/Lehrer für die Vorschul- und Primarstufe werden?

- Kantonal und schweizerisch anerkanntes Lehrdiplom (Bachelor)
- Studiengebühren der Pädagogischen Hochschule Bern
- Hoher Praxisbezug

Weitere Informationen unter [www.ivp-nms.ch](http://www.ivp-nms.ch)



# Von feigen Enthaltungen, Chips und Mimosen



Ratsversammlungen sind langweilig und bieder? Nicht zwingend, wie einige Impressionen und Randnotizen vom letzten StudentInnenrat (SR) der StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) beweisen.

DANIELA RÖLLI

«So, wir fangen jetzt an!» Mit zehn Minuten Verspätung eröffnete der SR-Präsident **Adrian Durtschi** die für 18.30 Uhr angesetzte Sitzung. Geschlagene fünf Stunden, etliche Chipstüten und Süssigkeiten später waren die Traktanden durch – auch die 30 Ratsmitglieder und der Vorstand. Kein Wunder kamen bei diesem Pensum leistungssteigernde Mittel zum Einsatz. Ob VitaFit-Fruchtsaft, Coca Cola oder Mineralwasser: Alles wurde versucht, damit die Konzentration nicht den Bach runter geht.

In einer **Fragerunde** werden die Kandidierenden für einen Vorstands-Posten jeweils auf Herz und Nieren geprüft. Auf die Frage, was er denn von Frauenquoten halte, antwortete ein Kandidat beherzt: «Man verschwendet viele Ressourcen, wenn man die Frauen nicht ranlässt.» Die etwas unglückliche Formulierung erheiterte das Ratsquorum, blieb ansonsten aber ohne weitere Konsequenzen.

Der Geräuschpegel im SR kommt beinahe an diejenigen in den Bundessessionen heran. Wie im Nationalratssaal herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. «Gopferdeckel, hört mir hier überhaupt jemand zu?!», echauffierte sich **Rahel Reich** vom Sozialdemokratischen Forum (SF) während ihrer Präsentation des GPK-Berichts (ohne brillante Inhalte wie Geheimpläne oder dergleichen). Eine gute Frage, aber das Rats-

mitglied, das sich währenddessen gerade dem Skript mit dem Titel «Pathophysiology of Valvular Heart Disease» widmete, bekam davon wohl nichts mit.

Auch die **Jungfreisinnigen** (jf) wollten – wohl eher aufgrund der politischen Verhältnisse im Rat – darauf aufmerksam machen, dass sie im Rat etwas untergehen würden. Als sich einer der Vorstands-Kandidierenden dafür entschuldigte, bei seinen Ausführungen mehr nach rechts (Position linke Gruppierungen) als nach links (Position jf) gesprochen zu haben, antwortete ein Mitglied des jf mimosenhaft: «Wir sind es uns gewohnt, dass niemand zu uns spricht.»

«Gleichstellung geht uns alle an – 366 Tage im Jahr»: Dies steht auf den Postkarten, die SUB-Vorstand **Daniel Mullis** vom Ressort Gleichstellung dem SR präsentierte. Rückseitig mit einem Jahreskalender bedruckt sind sie Bestandteil von Mullis für Dezember geplante Gleichstellungskampagne. Doch Obacht, hat sich auf den Postkarten etwa ein Druckfehler eingeschlichen? Natürlich nicht, denn 2008 ist tatsächlich ein Schaltjahr.

Mit den Worten «Enthaltungen sind feige» kritisierte **Adrian Durtschi** die oftmals sehr

passive Haltung der Ratsmitglieder. Dies, obwohl er zu Beginn der Sitzung noch versichert hatte, er werde aufgrund seines letzten Tages als Ratspräsident «ausnahmsweise zu allen nett sein». Darauf wurde er dennoch mit einem langen und warmen Applaus verabschiedet. Seine Nachfolge tritt **Simone Seiler** vom SF an.

## kontext

### Das beschloss der SR

Als Nachfolger von Christian Boesch im Ressort Universitäre Hochschulpolitik und Fachschaften wurde Samuel Durrer von der JA!-fpl gewählt. (Ein Interview mit ihm findest du auf Seite 11.) Boesch tritt im Ressort Nationale Hochschulpolitik die Nachfolge von Vincenzo Ribì an. Das Konzept und Budget für das Unifest 2008 wurde vom Rat genehmigt. Ebenso das Budget der SUB für das Rechnungsjahr 2007/2008. Nach kontroverser Diskussion entschied der Rat, das Referendum gegen das am 22. November verabschiedete Bahnhofsreglement der Stadt Bern zu unterstützen. Die SUB ist somit Mitglied des Referendumskomitees.



Es scheint richtig Spass zu machen: Der SUB-Vorstand am SR.

# «Gleichstellung geht uns alle an»

Die Frau ist rot und steht, der Mann ist grün und geht. Die neue Postkarte aus dem Ressort Gleichstellung der StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) versinnbildlicht mit der roten Ampel nicht nur die Barrieren für Frauen, sondern mit der grünen Ampel auch den Zwang für Männer, laufen zu müssen.

SALOMÉ BLUM, FOTO: NELLY JAGGI

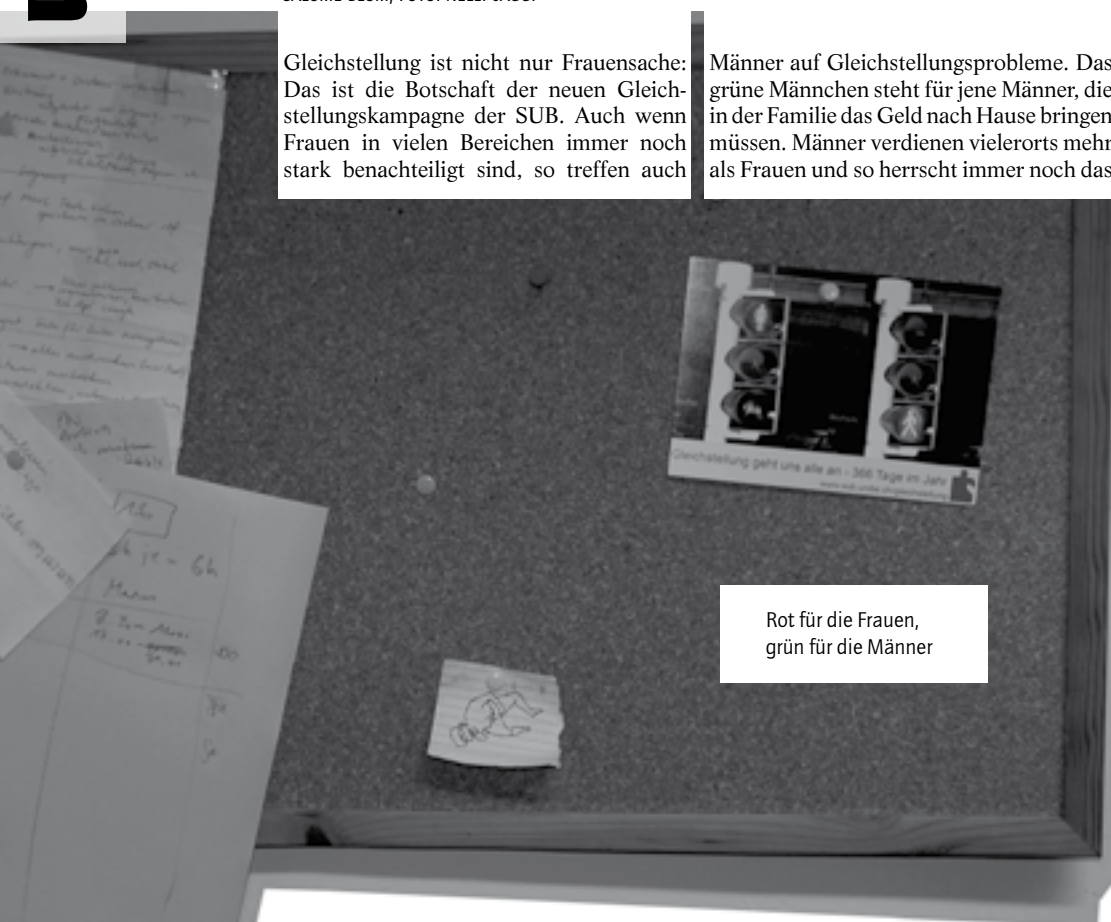
Gleichstellung ist nicht nur Frauensache: Das ist die Botschaft der neuen Gleichstellungskampagne der SUB. Auch wenn Frauen in vielen Bereichen immer noch stark benachteiligt sind, so treffen auch

Männer auf Gleichstellungsprobleme. Das grüne Männchen steht für jene Männer, die in der Familie das Geld nach Hause bringen müssen. Männer verdienen vielerorts mehr als Frauen und so herrscht immer noch das

Bild vor, dass der Mann arbeiten geht. Den Vollzeit- in einen Teilzeitjob umzuwandeln, um zum Beispiel bei der Kinderbetreuung mitzuwirken, ist für Männer ein Problem.

## Grüne Ampeln für alle

Frauen sind gegenüber Männern nach wie vor benachteiligt. So fallen zehn bis zwanzig Prozent von ihnen auf jeder Qualifikationsstufe der universitären Ausbildung raus. Die Gefahr im Bologna-System ist, dass sich viele Frauen entschliessen, der Uni nach dem Bachelor den Rücken zu kehren. Mit einer schlechteren Ausbildung sind auch die Aussichten im Berufsleben düsterer: Die Ungleichheit von Mann und Frau auf dem Arbeitsmarkt verstärkt sich. Für die SUB ist klar: Diese Ungleichheiten müssen beseitigt werden. So soll im neuen vonRoll-Areal eine Kindertagesstätte entstehen und beispielsweise durch das Programm «womentoring» der weibliche universitäre Nachwuchs gefördert werden. Alle weiteren Informationen sind auf der neuen Homepage [www.sub.unibe.ch/](http://www.sub.unibe.ch/) gleichstellung zu finden.



Rot für die Frauen,  
grün für die Männer

## Stellenausschreibung SUB

Die SUB sucht per Februar 2008:

### Vorstandsmitglied Ressort Information/Finanzen

#### Wir bieten:

Ein dynamisches, eingespieltes und engagiertes Team.  
Einblick in universitäre Strukturen und Prozesse.  
Ein Aufgabenfeld, welches viel Gestaltungsspielraum offen lässt.  
Flexible Arbeitszeiten, Lohn: Fr. 1320.- pauschal/Monat.  
Stärkung von Führungsqualitäten und Entscheidungskompetenzen.  
Wertvolle Referenzen.

#### Wir erwarten:

Zeitliche Perspektive von idealerweise vier Semestern bei rund 30 Stellenprozenten.

Interesse an der Vertretung der Studierenden nach Innen und Aussen.

Interesse an Uni- und Bildungspolitik, grosses Engagement.

Die Fähigkeit, über aktuelle Geschehnisse den Überblick zu behalten und angefangene Projekte durchzuziehen.

Verständnis für finanzielle Angelegenheiten.

Kommunikationsfähigkeit, diplomatisches Geschick.

Teamfähigkeit; aber auch die Fähigkeit, eigenständig arbeiten zu können.

Sicherheit im Formulieren von Texten (Pressemitteilungen, Zeitungsartikel).

Kenntnisse in gängigen Textverarbeitungs-

und Layoutprogrammen (MS Office ...).

Fragen zur spezifischen Tätigkeit im Ressort und im Vorstand generell sowie zum genauen Ablauf des Bewerbungsverfahrens beantwortet der aktuelle Amtsinhaber:

Alain Gabus, E-Mail: [alain.gabus@sub.unibe.ch](mailto:alain.gabus@sub.unibe.ch).

#### Bewerbungen bitte bis am 1. 2. 2008 an:

StudentInnenschaft der Universität Bern SUB, «Bewerbung Ressort Inf/Fin», Lerchenweg 32, 3000 Bern 9, oder per E-Mail an [vorstand@sub.unibe.ch](mailto:vorstand@sub.unibe.ch).

# «45 Prozent der Profs sind untätig und fünf Prozent faul»

Ein Professor packt aus. Hierarchiekämpfe, Ignoranz, Faulheit und Habgier herrschten unter deutschen Profs vor, behauptet Uwe Kamenz in seinem Buch.

SARAH NOWOTNY, FOTOS: MANUELA HUGI

«Prof.» Dieser Titel hebt die Trägerin und den Träger von den Normalsterblichen ab. Die Stimme der Profs dringt weit über den Hörsaal hinaus. Zeitungen zitieren sie, Kommissionen hören sie. Keine Talkshow will auf ihre – oft banalen – Kommentare verzichten. Als Gutachter entscheiden sie nicht selten über die Invalidenrenten kleiner Leute. Kurz gesagt: Profs sind mächtig. All diese Statements sind eigentlich auch nur Zitate eines Profs. Uwe Kamenz, Professor für Wirtschaft an der Fachhochschule Dortmund, rechnet in seinem Buch «Professor Untat – was faul ist hinter den Hochschulkulissen» mit der deutschen Professorenkaste ab. Das Werk ist brandaktuell, erst dieses Jahr erschienen. Mit Co-Autor und Unternehmer-Coach Martin Wehrle kommt Kamenz zu einem skandalösen Schluss: «45 Prozent der deutschen Profs sind untätig und fünf Prozent faul».

## Bahamas statt Forschung

Ausserdem betreiben Profs wissenschaftliche Inzucht, sind Sklaventreiber, fou-tieren sich um die Lehre und forschen schon einmal 30 Jahre lang nicht. Stattdessen beschäftigen sie sich mit gut dotierten Nebenjobs und nutzen Forschungssemester fürs «Strandtesten» auf den Bahamas. Mithilfe von Stichproben haben die Autoren herausgefunden, dass unter deutschen Profs für Betriebswirtschaft 50 Prozent keine einzige Veröffentlichung pro Semester vorlegen. Gleichzeitig wenden sie Tricks, wie das Zusammenlegen von Vorlesungen, an, um auch der Lehre zu entgehen. Und wenn sie im Hörsaal auftauchen, schläfern sie die Studierenden mit sterbenslangweiligen Veranstaltungen ein. «Eigent-

lich wären alle 38 000 deutschen Profs zu Lehre und Forschung verpflichtet. Wer seine Pflichten vernachlässigt, dem sollte man den Titel «Prof» entziehen», schreibt Kamenz. Es geht alarmierend weiter: Dissertationen werden jahrelang nicht korrigiert. Und nicht selten schmückt sich ein Prof mit Lorbeeren, die eigentlich seinen Zöglingen gebühren würden. In anderen Ländern, zum Beispiel in den USA, wäre so etwas undenkbar. Aber in Deutschland sitzen die Untätigen an den Schalthebeln der Macht: «Hervorragende ProfessorInnen werden von ihren durchschnittlichen KollegInnen gern klein gemacht; oft werden ausgezeichnete Leute gar nicht erst berufen», weiss Kamenz.

## Beruf: Stiefellecker

Eine akademische Laufbahn ist auch äusserst unattraktiv, muss man doch jahrzehntelang die Stiefel eines übermächtigen Doktorvaters lecken, um dann vielleicht mit über 40 Jahren Prof zu werden! Kamenz und Wehrle haben den Profs eine clevere Falle gestellt. Als Headhunter suchten sie 2006 per Anzeige in der «Zeit» Professoren für eine erstklassig dotierte Beratungs- und Repräsentationstätigkeit an zwei bis drei Tagen pro Woche. Der Haken: Die meisten deutschen Bundesländer erlauben nur acht Stunden für Nebentätigkeiten pro Woche. 44 Profs bewarben sich, bis hin zum Präsidenten einer Fachhochschule. Alle waren bereit, die Hälfte oder mehr ihrer Arbeitszeit für einen lukrativen Nebenjob zu missbrauchen. Eigentlich können sich deutsche Profs alles erlauben, denn sie sind Beamte auf Lebenszeit und unkündbar. Ausserdem verdienen sie rund 50 000 Euro pro Jahr und bezahlen keine Beiträge für die Renten- und Arbeitslosenversicherung. Trotz ihrer Unantastbarkeit vertragen Profs keine Kri-



tik. Öfters lassen sie sich unter Androhung juristischer Konsequenzen von der Rating-Plattform MeinProf.de löschen, wenn Studierende mit der Wahrheit über katastrophale Lehrveranstaltungen und unlösbare Prüfungen rausrücken.

## Und die Schweiz?

Dennoch ist das Internet für Kamenz und Wehrle ein Weg aus der Misere. Die beiden Autoren schlagen vor, Publikationen in einer zentralen Internetplattform publik zu machen, den Studierenden bei der Personalpolitik mehr Macht und den Tätigen mehr Gelder zu geben. Was bedeutet das brisante Buch nun für Schweizer Hochschulen? Bildung ist für unser kleines Land das A und O. Ist professorale Untätigkeit deshalb undenkbar? Statistiken gibt es keine, aber einen wichtigen Unterschied: Schweizer Profs sind keine Beamten auf Lebenszeit, sondern Angestellte. Somit sind sie kündbar. Andererseits verdienen sie ein Drittel mehr als ihre deutschen Kollegen. Die Frage der Qualität der hiesigen Profs beantwortet man am besten auf MeinProf.ch.

## hinweis

Das Buch «Professor Untat – Was faul ist hinter den Hochschulkulissen» ist 2007 im Econ Verlag erschienen.



Schnarch, Studi, Schnarch – So langweilig können Profs sein.

# Horoskop

PEGAH KASSRAIAN

## Widder 21.3. bis 20.4.



Ihre Haare: Drei-Wetter-Taft. Ihre Ausstrahlung: umwerfend. Wer sich diesen Monat in Ihrer Nähe aufhält, braucht eine Schutzbrille um nicht zu erblinden. Wer Sie nicht vorbehaltlos vergöttert ist nur eins: neidisch.

## Stier 21.4. bis 20.5.



Wagen Sie sich diesen Monat aus den düsteren Universitätsbibliotheken hinaus – mischen Sie sich unters Volk! Möglicherweise lernen Sie so die grosse Liebe Ihres Lebens (Sternzeichen Skorpion) kennen! Möglicherweise auch nicht, aber wenigstens haben Sie sich dann wieder mal mit Menschen unterhalten.

## Zwillinge 21.5. bis 21.6.



Diesen Monat können – Pessimisten würden sagen: müssen – Sie die Weichen für einen Neuanfang stellen. Denn schliesslich ist letzten Monat alles den Bach runtergegangen. Aber keine Sorge – ab jetzt wird es wahrscheinlich nur noch besser werden. Blicken Sie nach vorne!

## Krebs 22.6. bis 22.7



Sowohl bei der Arbeit wie auch im Privatleben bringt man Ihnen diesen Monat grosse Sympathien entgegen – das hat aber nichts mit Ihren Qualitäten zu tun, sondern ist lediglich dem positiven Einfluss von Venus zu verdanken.

## Löwe, 23.7. bis 23.8.



Wichtige Entscheide sollten Sie diesen Monat nicht aus einer Laune heraus fällen. Sollten Sie beispielsweise Jura studieren, dann lassen Sie sich diesen Monat doch etwas mehr Zeit für die Auswahl Ihres Nagellackes.

## Jungfrau 24.8. bis 23.9.



Für diesen Monat hätte Ihnen Plutos Einfluss Erfolg in allen Lebensbereichen, eine Luxusjacht und die Lösung all Ihrer sonstigen Probleme versprochen. Hätte – denn vor geraumer Zeit wurde Pluto der Rang eines Planeten abgesprochen – womit er auch keinen Einfluss mehr auf Sie hat. Pech – nicht?

## Waage 24.9. bis 23.10.



Sie haben Ihre grosse Liebe bereits gefunden: Ihre Karriere. Planen Sie doch am besten ein gemeinsames Wellness-Weekend. Uranus sorgt für die nötige Musse, damit Sie sich ihr diesen Monat ohne Einschränkungen widmen können.

## Skorpion 24.10. bis 22.11.



Sonne und Merkur stehen im verwandten Zeichen Steinbock. Das ist toll, allerdings wirkt bis Mitte des Monats vor allem Venus, wobei zusätzlich noch Pluto im Schützen steht.

An sich haben Sie also wunderbare Sterne – wenn nur Saturn nicht wäre. Unser Rat: Hören Sie auf Ihr Inneres!

## Schütze 23.11. bis 21.12.



Sie haben diesen Monat die Tendenz, Konflikte aggressiv auszutragen – aber indem Sie beispielsweise Ihren Computer anschreien, wird ePub auch nicht besser werden. Also: Entspannen Sie sich doch lieber beim viel zu teurem Kaffee in der Mensa.

## Steinbock 22.12. bis 20.1.



Erfolg ohne Anstrengung? Für Sie dank dem Einfluss von Mond, Sonne und Sternen sowie der richtigen Studienfachwahl möglich. Verpuffen Sie also Ihre Energie nicht an Unwichtiges: Feiern bis zum Morgenrauen und Schlafen im Hörsaal ist diesen Monat angesagt.



## Geburtstagskind des Monats: Vizerektor Gunter Stephan

Sehr geehrter Herr Vizerektor,

pk. Sie haben zwar nicht diesen Monat Geburtstag – weil wir Ihnen aber bis jetzt nie zum Geburtstag gratuliert haben, möchten wir dies hier nachholen! Ich persönlich habe sogar eine meiner ersten Vorlesungen bei Ihnen besucht – danach habe ich allerdings von VWL auf Physik und Mathematik gewechselt. Was Ihnen ja aber als ehemaliger Mathematiker und Physiker schmeicheln wird. In guter Erinnerung geblieben sind mir Ihr unermüdlicher Einsatz für die Umwelt, Ihre lebendige Gestik und Ihr eindringlicher Blick.

## Wassermann 21.1. bis 19.2.



Sie werden diesen Monat Differenzen mit Freunden haben. Versuchen Sie den Schaden zu begrenzen: Machen Sie den ersten Schritt und entschuldigen Sie sich – auch wenn Sie nicht genau wissen wofür. Mars steht Ihnen zur Seite und schliesslich ist Ihr Aszendent ja auch Löwe.

## Fische 20.2. bis 20.3.



Sie sind Künstlerin oder Philosoph oder sonst ein Sensibelchen, das die Welt nicht braucht. Sie sind ja auch sooo was Besonderes und sooo unverstanden – die Sterne raten Ihnen für diesen Monat zum Kauf einer einsamen Insel bei «vladi private islands gmbh».

# Die fünf bestgestylten Berner Studis

TEXT UND FOTOS: PEGAH KASSRAIAN

**Platz 1: Freddy Bünter** (7. Semester Psychologie, 5. Semester Anglistik): Ein wirklich gut gekleideter Berner Student – auch das gibt's neben allen Streifen-Pulli-Jeans-Trägern und Kragenhochstellern.

**Was bedeutet dir Mode?**

Viel, kann's nicht auf einen Nenner bringen – ist für mich aber eine Form von Kunst.

**Von wo hast du das Geld für die Kleidung – verzichtest du dafür aufs Essen?**

Nein, ich arbeite einfach.

**Und wie lang hast du vor dem Spiegel?**

Länger als jede Frau ... ne, meistens bin ich zu gestresst am Morgen und hab so maximal 5 Minuten.

**Kommst du dir manchmal overstyled vor, hier in Bern?**

Oh ja, nicht nur manchmal.



**Platz 3: Kaspar Lange** (Geschichte, Politologie, Spanische Literatur, 9. Semester): Gibt nicht viel auf Mode – Platz drei für die Nonchalance ...

**Wie lange hast du morgens vor dem Spiegel?**

Eine halbe Sekunde.

**Was bedeutet dir Mode?**

Nichts.

**Dein Shoppingtipp:**

Gehe so gut wie nie shoppen.



**Platz 4: Martina Banderet** (BWL, 1. Semester): Näht ihre Kleider teilweise selbst und trägt Converse statt Stiefel über Jeans – und sieht trotzdem besser aus.

**Wie lange hast du morgens vor dem Spiegel?**

Gar nicht lange!

**Jetzt ganz ehrlich!**

Nein wirklich, länger als zehn Minuten habe ich nicht.

**Was bedeutet dir Mode?**

Mode ist mir wichtig, damit kann man etwas ausdrücken.

**Und was denn?**

Na ja, zum Beispiel die eigenen Interessen.



**Platz 2: Jennifer Jung** (Kunstgeschichte, Geschichte, 3. Semester): Hat sich schon lange gefragt, wann sie auf der Strasse wegen ihrem Style angehauen wird. Platz zwei für Geschmack und Individualität, der nicht mit Stiefeln über Jeans anfängt und aufhört.

**Wie findest du den Style der Berner Studis?**

Mega langweilig. Die Studis sind wenig individuell gekleidet und passen sich völlig der Herde an.

**Dein Tipp an die Berner Studis:**

Mehr Farben!

**Wie lange hast du morgens vor dem Spiegel?**

Höchstens 30 Minuten.

**Platz 5: Pascal Kleinheuer** (Jus, 1. Semester): Schlicht und einfach schön.

**Was bedeutet dir Mode?**

Nicht viel!

**Du bist doch Jus-Student!**

Na ja, ich lauf halt so rum wie es mir passt!

**Dein Style?**

Was gebügelt im Schrank hängt!

**Und bei anderen achtest du dich auch nicht auf die Kleidung?**

Doch, das schon.





## Die neue UNICARD kommt!

Die oft geforderte, multifunktionelle Legi macht ihre ersten Gehversuche. Vom 19. September bis zum 2. November hat eine Gruppe von Studierenden die Karte beim Kopieren, Drucken und Scannen getestet. Um einen reibungslosen Start ins neue Kopiervergnügen zu ermöglichen, wird demnächst ein zweiter, breit angelegter Test stattfinden. Mit der Mensa laufen Gespräche zur Einführung der UNICARD als Zahlungsmittel. Ab wann genau ihr nun eure sechs Kopierkarten und allenfalls sogar die EC-Karte gegen die neue UNICARD 08 eintauschen könnt, wird sich Anfang nächsten Jahres entscheiden. Auf der neuen Plattform [www.unicard.unibe.ch](http://www.unicard.unibe.ch) werden laufend Neuigkeiten über das Projekt publiziert.

Wer auf der neuen Karte ein besonders gutes Bild abgeben möchte, kann das Foto bei den Immatrikulationsdiensten austauschen lassen. Wie geht das? Ganz einfach während den Schalteröffnungszeiten bei den Immatrikulationsdiensten vorbeigehen und das auf der Rückseite mit Name, Vorname und Matrikelnummer beschriftete, vorzugsweise schwarzweisse, neue Passfoto (ca. 35 x 45 mm, Kopf min. 25 x 35 mm) persönlich abgeben. Ein Fotoaustausch ist bis 31. März 2008 möglich. Die Immatrikulationsdienste können bei der Fotoabgabe den bisherigen Legitimationsausweis oder einen offiziellen Ausweis mit Foto verlangen.

ALAIN GABUS, SUB-VORSTAND



## eVUB und ePUB ade – und du hilfst dabei?

Anfangs Dezember hat die Unileitung das neue Projekt mit dem Namen «Kernsystem Lehre» vorgestellt. Das ambitionierte Ziel des Projekts: Die meisten elektronischen Programme, die die Studierenden (und die Dozierenden für die Studierenden) im Moment verwenden, sollen in ein System zusammengeführt werden. So sollen das Prüfungsverwaltungsprogramm (ePUB), das Vorlesungsverzeichnis (eVUB) und auch die elektronische Hörraumverwaltung zu einem einzigen Programm zusammengeschmolzen werden.

Das Ganze soll vor allem den BenutzerInnen, also den Studierenden dienen: Das neue Programm soll effizienter und einfacher zu bedienen sein. Die Informationen zu Vorlesungen und Prüfungen werden dann nicht mehr an unterschiedlichen Orten und auch nicht mehr mit wider-

sprüchlichen Angaben zu finden sein. Zuerst muss jetzt aber genau abgeklärt werden, was denn ein solches Kernsystem alles können sollte. Und dazu will man Studierende einbinden. Wenn du also Ideen hast, was das neue Programm leisten sollte, dann melde dich mit einer Mail an [ksl@sub.unibe.ch](mailto:ksl@sub.unibe.ch).



## Bibliotheksöffnungszeiten während Weihnachten und Neujahr

Für die ganz fleissigen Studierenden öffnet die Zentralbibliothek Bern über die Festtage ihren Lesesaal zusätzlich an folgenden Daten:

24.12.2007: 10.00–16.00 Uhr

26.12.2007: 10.00–18.00 Uhr

31.12.2007: 10.00–16.00 Uhr

02.01.2008: 10.00–18.00 Uhr

An diesen Tagen haben Benutzerinnen und Benutzer nur Zutritt mit der Legitimationskarte der Universität Bern oder der IDS-Benutzerkarte. Dieses Angebot ergänzt die übliche Wochenendöffnung an Samstagen (12.00–18.00 Uhr) und Sonntagen (10.00–18.00 Uhr).



## Veranstaltungen des aki, Katholische Universitätsgemeinde

### Schneeweekend im Simmental

Freitag 18. bis Sonntag 20. Januar  
Gemütliche Hütte, machbare Ski- oder Schneeschuhtouren. Zeit miteinander und für die Natur: Alp Feldmöser, Turnen und Abendberg. Ticket Halbtax 25 Franken/Nächte und Nahrung circa 45 Franken.  
Anmeldung bis 14. Januar unter 031 307 14 32, Thomas Philipp.

### Zu Fuss durch die Wüste

Sonntag 3. bis Mittwoch 13. Februar  
Täglich sechs Stunden zu Fuss durch die marokkanische Wüste. Physische Anstrengung, als Gast in das Leben der Berber eintreten, Stille wagen, im Austausch leben, Texte bedenken, sich begegnen. Kosten: 600 Franken ab Marrakesch, Flug individuell, circa 280 Franken.  
Anmeldung bis 18. Dezember 2007 unter 031/ 307 14 32, Thomas Philipp.

## Ski- und Snowboardtourenlager Brochhütte

Donnerstag 28. Februar bis Sonntag 2. März

In die Schneewelt des Rosenlaur legen wir unsere Spuren und suchen unseren Weg auf Grosse Scheidegg und Wildgärst. Die Kondition soll für vier Stunden Aufstieg reichen.

Kosten 240 Franken.

Anmeldung bis 22. Februar unter 031 307 14 32, Thomas Philipp.

aki, Katholische Universitätsgemeinde Bern, Alpeneggstr. 5, 3012 Bern. [www.aki-unibe.ch](http://www.aki-unibe.ch).



## LeserInnenbriefe

Sehr geehrte Damen und Herren

So. Grundsätzlich erhalte ich Ihr Blatt ja, obwohl ich es gar nicht will, eigentlich sogar dreimal pro Ausgabe. Trotzdem gefällt mir Ihr Tiermagazin sehr gut. Die zwei überflüssigen Ausgaben lege ich dann einfach unter das Fressnäpfchen meiner Katzen Mimi und Pupp. Etwas habe ich aber dann doch nicht ganz verstanden: Weshalb eine geschlechtergerechte Schreibweise für TierInnen? Und wie schreibt man denn dann über Pilze?! Geht man da nicht zu weit mit der Emanzipation?!

Freundlichst grüsst Sie Ihre teure Leserin  
ANNA VRENELI SCHWEISS

Liebes **unikum**

Zuerst einmal möchte ich euch ein grosses Kompliment machen. Das **unikum** ist mein Lieblingsmagazin. Ich zeichne und male sehr gerne, darum schaue ich immer zuerst die Bilder an. Das Titelbild der letzten Ausgabe war super! Beim Lesen fand ich aber dann den Artikel über die Liebesromane sehr daneben. Ihr tut ja, als wäre es eine Schande, diese Bücher zu lesen! Ich möchte gerne richtigstellen, dass es an der Uni viele gibt, die solche Geschichten lesen. Ich habe mit zwei anderen phil. hist. Studentinnen im letzten Semester eine Lesegruppe gegründet, in der wir diese Literatur besprechen. Ja, ich sage Literatur und ich sage besprechen! Ihr könnt mich mal mit eurem Gerede von Schiller, Göthe und Lessing, das ist doch viel zu anstrengend, so neben der Uni.

Den Rest vom Heft fand ich gut, macht weiter so!

Liebe Grüsse von eurer  
ELEONORE JÄCKLI, GADMEN

Hast du uns etwas zu sagen? Dann schreibe eine E-Mail an [unikum@sub.unibe.ch](mailto:unikum@sub.unibe.ch).

# Modetrendsetter HSG?

Die Uni St. Gallen gibt sich gern als Elite. Aber ist sie es auch in der Mode?  
Das unikum auf Fashion-Entdeckungstour.

TEXT UND FOTOS: DANIEL HARDEGGER

Woran erkennt man einen Studenten der Hochschule St. Gallen? Daran, dass er ein Polohemd trägt, im Idealfall mit hochgeklapptem Kragen, und dem Symbol irgendeines Poloteams darauf, das er gar nicht kennt. Wichtig sind auch Accessoires: eine möglichst grosse, teure Uhr (eine Rolex ist gerade gut genug), das neueste Handy und Timberlandschuhe. Ist es eine Studentin, dann trägt sie extravagante Bürokleidung, ernsthaft und verlockend zugleich, dazu polierte Absatzschuhe, eine Perlenkette gehört ebenfalls dazu. Beim Make-up werden dezent die eigenen Vorzüge betont, man ist ja schliesslich wer und nicht irgendein Girlie. Beim Natel wird das iPhone der Renner werden, wenn man es nicht schon hat importieren lassen.

## Zu normal um neu zu sein

«Paradiesvögel», sagt ein HSG-Student, angesprochen auf diese Beschreibung der HSG-StudentInnen. Wer so übergestylt rumläuft, fällt an der HSG ebenso auf wie ein Gruftie, der sich in Bern in eine Wirtschaftsvorlesung setzt. Denn vom Kleidungsstil her unterscheiden sich die meisten Studierenden gar nicht von den StudentInnen der entsprechenden Fächer

in Bern. Es gibt etwas mehr Leute, denen man den Markenwahn ansieht, dafür gibt es in Bern mehr Extra-Nicht-Marken-Tragende. Die HSG als normale Uni? Tja, so ist es zumindest bei den Klamotten. Man passt sich eben dem Uni-Style an, innert Kürze verschwinden Baggy Pants und Punker-Style. Sogar wer den Stutz hat, Neues auszuprobieren, kauft einfach das Teuerste im nächsten Markenladen. Eigentlich schade, dass hier keine neuen Modeimpulse für Studierende gesetzt werden.

## Elitärer Betonbunker?

Aber die HSG ist auch für ihren Anspruch als Elite-Uni und dem damit verbundenen «Snobismus» der Studierenden bekannt. So lautet zumindest ein weiteres Vorurteil. Der Betonbunker, in dem die HSG zu Hause ist, überrascht da schon gewaltig, leider durchwegs negativ. Er wirkt einfach nicht edel, fast schon schäbig, und passt zum Anspruch der HSG wie die Faust aufs Auge. Vielleicht färbt diese «Normalität» des Gebäudes ja auf die Studierenden ab, denn die meisten sind ebenso «normal und speziell» wie an anderen Universitäten. Zumindest wenn man die exklusiven «Klubs», wie eine Gruppe ehemaliger

Landadeliger aus Deutschland, aussen vor lässt. Hier trifft man dann doch die Eitlen und Edlen.

Kurz gesagt: Die Schweiz hat keine Glamour-Uni. Eine kleine Gruppe prägt das zwar markentechnisch extravagante, modisch aber stinklangweilige Bild der HSG. Das Urteil Spiesser-Uni liegt nicht fern. Bloss keine modischen Experimente, die allzu viel Aufmerksamkeit erregen könnten. Am Ende müsste man sich noch rechtfertigen, anders zu sein. Wer also seinen Style aktuell und interessant gestalten will, sollte sich nicht an den bekannten HSG-Klischees orientieren. Wer sich nicht selbst bei Modefragen zu helfen weiss, holt sich besser einen Styleberater.



# La Cappella

WWW.LA-CAPPELLA.CH



WWW.KINOKUNSTMUSEUM.CH

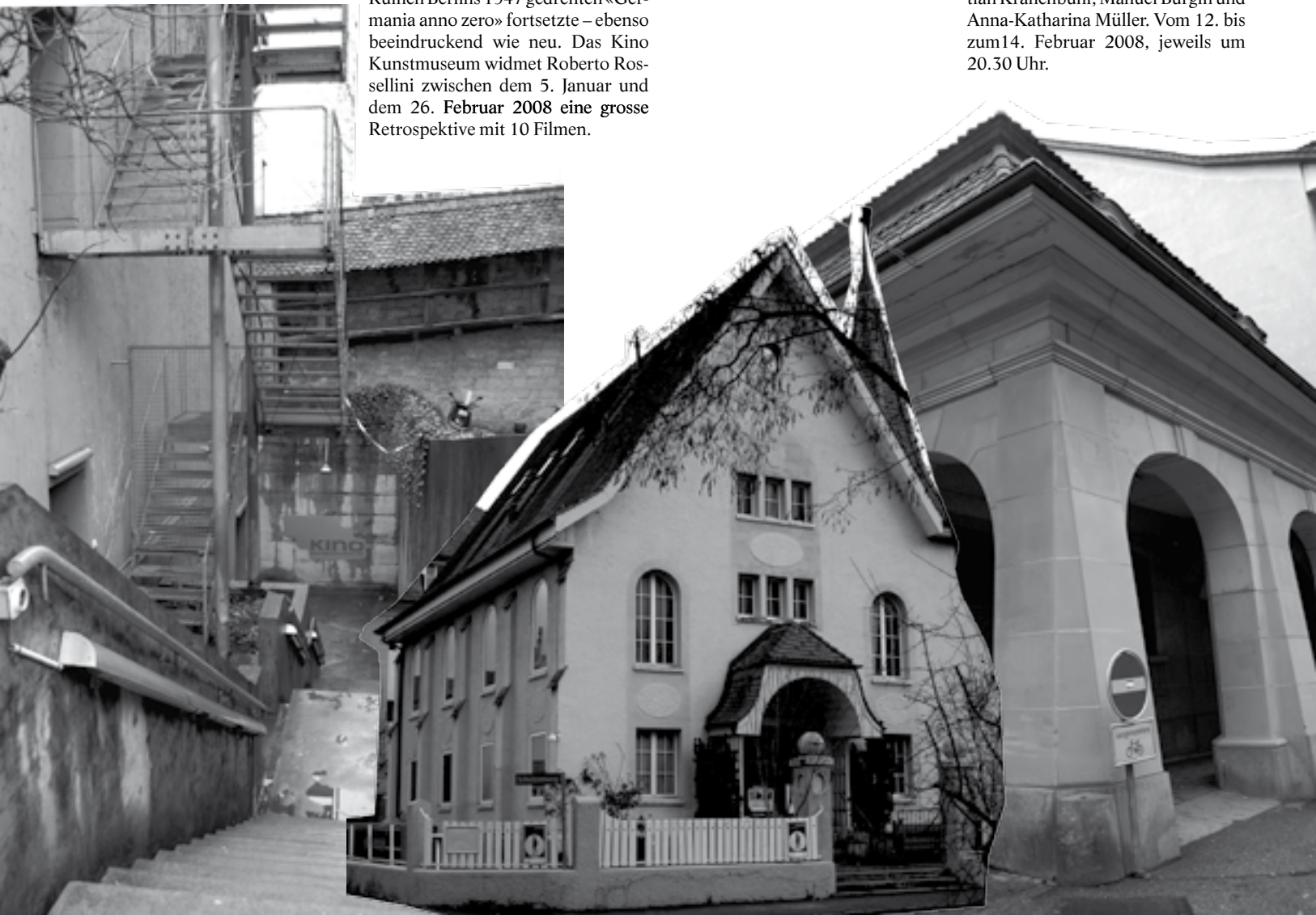
Die Trümmer der militärischen und moralischen Niederlage des italienischen Faschismus bildeten die Basis für eine künstlerische Neukonzeption: Nie zuvor hat eine ganze Filmbewegung so eingehend und systematisch den sozialen Alltag der einfachen Leute beleuchtet wie der italienische Neorealismus. Und wenn man über Neorealismus spricht, fällt zuallererst der Name Roberto Rossellini (1906–1977). Gleich nach Kriegsende drehte Rossellini in den zerschossenen Strassen Roms «Roma città aperta», so nah an der Gegenwart, dass der Film für viele unerträglich war. Für die meisten FilmliebhaberInnen aber war der von Rossellini beschrittene Weg – der sich mit «Paisà» und dem in den Ruinen Berlins 1947 gedrehten «Germania anno zero» fortsetzte – ebenso beeindruckend wie neu. Das Kino Kunstmuseum widmet Roberto Rossellini zwischen dem 5. Januar und dem 26. Februar 2008 eine grosse Retrospektive mit 10 Filmen.

Joachim Rittmeyer, der eigenwillige und feinsinnige unter den Schweizer Kabarettisten, präsentiert Höhepunkte aus seinem jahrzehntelangen Bühnenschaffen. «Retrospeck» ist eine Neukomposition aus Szenen, Songs und Sketches aus verschiedenen Solostücken – ein Rittmeyer für Quereinsteiger sozusagen. Die Auszeichnung mit dem Schweizer Kleinkunstpreis 2007 war der Anlass, diese Neuauflage umzusetzen. Mit einer Idee, die rasche Schauplatzwechsel zulässt, wurde der Dreh gefunden, den Abend zu einem neuen, vernetzten Geschehen zu machen, in dem bekannte Nummern nicht wie Altstars auf einem Sportplatz umherhinken, sondern sich nochmals in neuer Frische beweisen: Der Wortjongleur Theo Metzler, der Slow-motion-Denker Hanspeter Brauchle sowie ätzende, namenlose Alltagsfunktionäre verdichten sich zu einer Stimmung, die dem Lachen gewaltig Vorschub leistet. Zu sehen vom 8. bis zum 12. Januar 2008 jeweils um 20.00 Uhr.

## SCHLACHTHAUS

WWW.SCHLACHTHAUS.CH

Eine Frau ist mit einem Mann von anderer ethnischer Herkunft zusammen. Ihr Bruder hat Zweifel, ob eine solche Beziehung trotz der Unterschiede funktionieren kann. Das junge Paar will jedoch die Ideale einer friedlichen Koexistenz verschiedener Ethnien und Glaubensrichtungen nicht aufgeben. Dann kommt der Krieg... Daniela Janjic verlagert die Folgen eines ethnischen Krieges ins Private, indem sie den Krieg in seiner persönlichen Auswirkung auf ein Ehepaar zeigt. Daniela Janjic wurde 1984 geboren, ist in Bosnien und Herzegowina sowie in Schweden aufgewachsen. Seit 1993 lebt sie in Winterthur. Ihr Stück «Gelbe Tage» ist aus dem Dramenprozessor, einem Programm für die Förderung junger TheaterautorInnen, entstanden. Für die Regie zeichnet Stephan Roppel verantwortlich. Es spielen: Sebastian Krähenbühl, Manuel Bürgin und Anna-Katharina Müller. Vom 12. bis zum 14. Februar 2008, jeweils um 20.30 Uhr.



**BUCH**  
**DIE FRAU FÜRS LEBEN**  
DANIEL BIELENSTEIN

pk. Ein gutes Buch. Es regt weder gross zum Nachdenken an, noch ruft es irgendwelche Emotionen hervor. Und das ist deshalb gut, weil häufiger Gebrauch der Gesichtsmuskulatur, welche unter Umständen geistige Vorgänge begleitet, für schnelleres Auftreten von Falten sorgt. Einer Leserschaft, welche Wert auf die Vermeidung desselben legt, dürfte das Buch also gefallen. Allen anderen sei von der Lektüre doch eher abgeraten: Denn – und bleiben wir bei physiologischen Vorgängen

**BUCH**  
**DER PERFEKTE VERFÜHRER**  
OLIVER KUHN

dh. Der Titel klingt anrücklich, das Cover ist schwarz und auf dem Titelbild räkelt sich die Silhouette einer Dame in glänzendem Silber. Wirkt anrücklich, aber passt perfekt. Schliesslich verspricht das Buch nicht weniger als eine Anleitung, wie man garantiert jede Frau erobert. Das sind

**CD**  
**«2»**  
GREIS

mfe. Die LiebhaberInnen des politischen Hiphop haben sich lange gedulden müssen. Jetzt ist es da: das neue Greis-Album «2». Nach wie vor gilt: Greis setzt hohe Massstäbe. Erzählt Geschichten, versetzt uns zurück in die 1920er-Jahre: In der mehrteiligen Ferdinand-Saga beweist er cineastische Erzählerqualitäten. Irgendwo zwischen Historienroman und Reportage kämpft ein Berner Knecht in Spanien gegen den aufkeimenden Faschismus. Sogar Hodlers Holzfäller wird da zum Freiheitskämpfer, die Figur auf dem Bild gegenüber Blochers Schreibtisch. Die

**CD**  
**LE JARDIN DE FRANKEE**  
FRANÇOIS VÉ

lo. Rechtzeitig auf den Winteranfang bringt François Vé seine neue Platte heraus: Mit «Le jardin de Frankee» fährt der Sänger aus Lausanne die



– die Speiseröhre könnte überstrapaziert werden, wenn beim Lesen des Buches immer wieder das Essen hinaufbefördert wird. Der Form halber die «Handlung» – geschrieben von einem Autor mit dem Schreibstil eines Holzblocks – des Buches: Single-Arschloch-Mann trifft Frau mit reinem Herzen, konvertiert zum Gutmenschen und heiratet.

grosse Ansprüche. Wer nun erwartet, eine Sammlung von (Anmach-)Sprüchen vorgelegt zu bekommen, wird enttäuscht. Kuhn will vielmehr, dass man(n) so interessant ist, dass solcherlei gar nicht mehr gebraucht wird. Wie es dazu kommt, erklärt Kuhn, gespickt mit eigenen Erfahrungen, vom schweren Anfang des Ansprechens bis zum emotionalen «Sich-Näher-Kommen». Dabei ist es Kuhn ein Anliegen, dass man(n) selbst aktiv wird. Man(n) soll kein Roboter werden, sondern durch Selbstgewissheit erfolgreich sein. Wer also nur ein Buch zum Lesen und danach ins Regal stellen haben will, sollte besser was anderes kaufen. Aber wer mal was Neues ausprobieren will: lesen, nachdenken, ausprobieren und sich nicht unterkriegen lassen. Auch Casanova ist nicht vom Himmel gefallen.

Revolutionss Sehnsucht ist beim Berner Rapper allgegenwärtig ohrenfällig. Allerdings ragen die unpolitischen Songs am ehesten heraus: «Fenster» ist ein herzergreifender Flashback in die Kinderwelt des Bubentraums. Und in «I wott aues» will Greis «de Füfer, z Weggli u d Tochter vom Bäcker». «2» ist eine zweisprachige Doppel-CD. Mit denselben Songs, einmal in Berndeutsch und einmal in französisch. Damit will Greis in den Westen expandieren. Das ist eine gut umgesetzte gute Idee, die aber nicht darüber hinwegtäuscht, dass «2» nicht ganz der Meilenstein ist wie das Debütalbum, das nach Erscheinen vier lange Jahre Lust auf mehr gemacht hat.

Ernte eines reichen, heissen Sommers ein. Musikalisch ganz dem «Nouvelle Chanson» verschrieben, erzählt François Vé von den kleinen Freuden des Lebens, von reifen, süssen Früchten und immer wieder von der Liebe. Gelegentlich schrammt er dabei nur knapp am Kitsch vorbei: Zum Beispiel, wenn die Streicherbegleitungen etwas gar dick aufgetragen sind oder seine Vergleiche der süssen Versuchungen des Gartens mit denjenigen seiner Geliebten überdeutlich ausfallen. Trotzdem sind die Texte nie vulgär und weil die Ironie dabei unüberhörbar ist, verzeiht man ihm. So folgt man François Vé gerne durch die dreizehn Stücke von Frankees Garten und geniesst die von ihm und seinen MitmusikerInnen servierten Früchte. Gerade in dieser kalten, finsternen Jahreszeit bringt die Platte etwas Sommerwärme und Farbe in die gute Stube.

## SUB-Dienstleistungen

Auskunft, Inserateaufgabe und Dienstleistungen für SUB-Mitglieder und DienstleistungsabonnentInnen:

### StudentInnenschaft der Universität Bern

Lerchenweg 32, 3000 Bern 9  
Tel. 031 301 44 74, Fax 031 301 01 87  
E-Mail: [wost@sub.unibe.ch](mailto:wost@sub.unibe.ch)  
[www.sub.unibe.ch](http://www.sub.unibe.ch)  
Öffnungszeiten SUB:  
Mo 14–17 Uhr, Di–Do 11–17 Uhr

### Wohnausschreibungen

Online-Plattform, Wohnungsmail und Inserateaufgabe:  
[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/wohnen](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/wohnen)  
E-Mail: [wost@sub.unibe.ch](mailto:wost@sub.unibe.ch)

### Studijob SUB

Online-Plattform, Stellenmail und Inserateaufgabe:

[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/studijob](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/studijob)  
Tel. 031 631 35 76, Fax 031 301 01 87  
E-Mail: [studijob@sub.unibe.ch](mailto:studijob@sub.unibe.ch)

### Rechtshilfedienst der SUB (RHD)

Kostenlose Beratung von Studierenden der Uni Bern in rechtlichen Fragen. Anmeldung obligatorisch unter:  
Tel. 031 301 44 74,  
E-Mail: [rhd@sub.unibe.ch](mailto:rhd@sub.unibe.ch)

### Weitere Dienstleistungen

Freier Eintritt, Kopieren, Spiralbindegerät etc.

[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier\\_eintritt](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier_eintritt)

## SUB-Gruppierungen

Liste der SUB-Gruppierungen:  
[www.sub.unibe.ch/organisation/gruppierungen](http://www.sub.unibe.ch/organisation/gruppierungen)

## Beratungsstellen

**Beratungsstelle der Berner Hochschulen**  
Beratung bei Studiengestaltung, Berufseinstieg, Lern- und Arbeitsstörungen, Prüfungsvorbereitung, persönlichen Anliegen und Beziehungskonflikten. Anmeldung im Sekretariat.

Bibliothek und Dokumentation zu Studiengängen, Tätigkeitsgebieten, Berufseinstieg, Weiterbildung, Lern- und Arbeitstechniken und vieles mehr.

Ausleihe: Mo–Fr, 8–12/13.30–17 Uhr (Mittwochmorgen geschlossen).

Erlachstrasse 17, 3012 Bern  
Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16  
[www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

### Weitere Beratungsstellen:

[www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis](http://www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis)

## impresum

unikum ist das Organ der StudentInnen-schaft der Universität Bern (SUB) und erscheint sechs Mal jährlich mit einer Auflage von 17 500 Stück.

**Redaktion:** Michael Feller (mfe), Sarah Nowotny (sn), Pegah Kassraian (pk), David Loher (lo), Michael Siegenthaler (sim), Daniela Rölli (dr), Bettina Sarbach (bes), Salomé Blum (blu), Daniel Hardegger (dh)

**Kontakt:** [vorname.nachname@unikum.unibe.ch](mailto:vorname.nachname@unikum.unibe.ch)

**SUB-Vorstand:** Alain Gabus (ag)

**Externe:** Michael Bucher (mb)

**Layout und Satz:** Manuela Hugi, Nelly Jaggi

**Lektorat:** Corinne Dreifuss

**Werbung:** Kathrin Huber

**Adresse:** unikum, Lerchenweg 32, 3000 Bern 9

E-Mail: [unikum@sub.unibe.ch](mailto:unikum@sub.unibe.ch)

[www.unikum.unibe.ch](http://www.unikum.unibe.ch)

**Belichtung und Druck:** Haller&Jenzer, Burgdorf

**Nächste Nummer:** unikum 131

**Redaktionsschluss:** 25.02.2008

**Inserate-Annahmeschluss:** 06.02.2008

**Erscheinungsdatum:** 12.03.2008

**Adressänderungen** bitte wie folgt melden:  
Studierende: Universität Bern, Immatrikulationsdienste, Hochschulstr. 4, 3012 Bern  
Angestellte: Universität Bern, Abteilung Personal, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern

**Rücksendungen** bitte an: unikum, Lerchenweg 32, 3000 Bern 9

**Abonnemente:** Das unikum kann für Fr. 26.–/Jahr abonniert werden. E-Mail an [sub@sub.unibe.ch](mailto:sub@sub.unibe.ch) mit Vermerk «unikum-abo» oder Einzahlung auf PC 30-3997-5 mit Vermerk «unikum-abo».

WERBUNG

**031 3711111**  
sicher von Tür zu Tür

TaxifahrerIn, der ideale  
Teilzeit-Job für Studierende!  
Wir führen Ausbildungskurse  
durch. Rufen Sie uns an.

**Bären Taxi AG**  
Gratisanruf 0800 55 42 32

BUBENBERGHAUS – HUMANA – SIHL

Ihre Fachbuchhandlung  
in Bern & Zürich

Kompetente Beratung  
an zentraler Lage!

[www.huberlang.com](http://www.huberlang.com)

Fachbücher • Medien • Zeitschriften

HUBER & LANG 

# Nachgefragt

## Io. A propos reich: Was ist Reichtum und wie kommt er in die Welt?

Wer arm ist an Bedürfnissen, der ist reich.  
 PROF. DR. WINAND EMONS, DEPARTEMENT  
 VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE, UNIVERSITÄT BERN

Reichtum ist eigentlich eine durch und durch widersprüchliche Sache. Durch das Geld, das ein reicher Mensch besitzt, verfügt er potentiell über viele mögliche Gegenstände des Bedürfnisses – aber nur insofern er den Bedürfnissen zugleich entsagt. Sobald er sich die Bedürfnisse erfüllt, was schliesslich der einzige Zweck von Reichtum sein kann, ist das Geld weg und er somit nicht mehr reich. Reichtum ist also die Möglichkeit, sich alle möglichen Bedürfnisse zu erfüllen unter der Bedingung, dass man genau das nicht tut.

CHRISTIAN IBOLD M.A., HEIDELBERG

Reichtum ist das, was reich macht: materiell und immateriell. Geld und Musse gehören dazu, Quantität und Qualität. Reichtum ist vielfältig und ein Potenzial, das sich mehren lässt – durch Arbeit und

Kapital. Reichtum hat auch viel damit zu tun, wer sich was wie aneignet. Reich ist zum Beispiel, wer über ein hohes Einkommen verfügt oder von seinen Ersparnissen leben kann. Aber selig sind bekanntlich die Armen, denn ihnen ist das Himmelreich. Und die glücklichen Armen sind immateriell schon auf Erden reich. Wirklich arm scheinen also nur jene zu sein, die trotz materiellem Reichtum unglücklich leben und frühestens dann und ohne Gewähr in den Himmel kommen, wenn das Kamel das Nadelöhr schon passiert hat.

PROF. DR. UELI MÄDER, SOZIOLOGISCHES SEMINAR,  
 UNIVERSITÄT BASEL



# Rätsel

Liebe Freundinnen und Freunde des Rätsels:

Hier halten wir auch für diese Ausgabe unsere Qualitätsansprüche hoch. Darum hat unser Rätselmann Michael Bucher wie immer ein anspruchsvolles Kreuzworträtsel für euch kreiert.

Setz euch damit unter den Tannenbaum und schickt eine E-Mail mit der richtigen Lösung an [unikumraetsel@sub.unibe.ch](mailto:unikumraetsel@sub.unibe.ch). Zu gewinnen gibt es zwei Mahamaya-Gutscheine im Wert von 20 Franken. Einsendeschluss ist der 25. Februar 2008. Viel Glück!

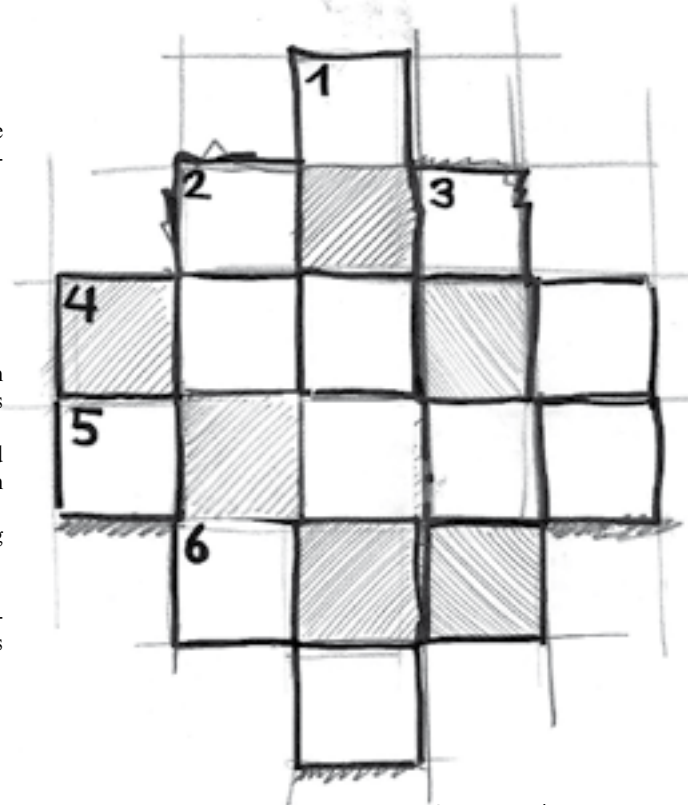
## Waagrecht:

2. Diese altägyptische Göttin ist auch eine omanische Nekropole und schläft in Amerika kopfüber
4. Ein anhaftender Schandfleck
5. Geistloser, kultiger Müll
6. Quasi das «DRS» der Türkei

## Senkrecht:

1. Dieser Indianer reitet bei Kinderärzten auf seinem Freund Kleiner Donner durchs Wartezimmer
2. Es gibt ihn in unzähligen männlichen und sogar weiblichen Varianten, und auf den Prophet seinen wird sogar geschworen
3. Auch der Versuch der Funktionsprüfung ist einer (so wie dieses Rätsel!)

Die Buchstaben aus den grauen Feldern ergeben richtig zusammengesetzt das Berner Lösungswort. Go for it!



EIN PAAR AUGENBLICKE VORHER  
HATTE MANFRED NOCH GEDACHT,  
ER WÜRD JEDES SCHIFF NEHMEN,  
DAS VORBEIKOMMT ...



### Dies Academicus 2007



So Apéros sind lustig: Der Dekan der WISO-Fakultät, Wolf Linder, mit seiner Frau Verena.



Tranken Wein auf den leeren Magen: Der Berner Erziehungsdirektor Bernhard Pulver und der Germanistik-Professor Ernest W. B. Hess-Lüttich.



Glänzte (mit einer grossen Goldkette): Soziologie-Professorin Claudia Honegger.



Der Generalsekretär der Uni Bern, Christoph Pappa, strahlte um die Wette.